Nr. 117. Donnerstag, 20. Mai. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein großer Tag im Reichstage.

Der Reichstag hat Dienstag den Rickert'schen Nothvereinsgesetzentwurf mit 207 gegen 53 conservative Stimmen angenommen. Abg. Reichmuth (Reichsp.) enthielt sich der Abstimmung. Auf der Seite der Gegner glaubte man die Action der deutschen Volksvertretung mit der Bezeichnung „leere Demonstration" abthun zu sollen. Nun, der Reichstag kann auf die Kundgebung des 18. Mai nach jeder Richtung hin stolz sein. Entschiedener konnte die Antwort auf die „Brüskirung" des Reichstages, wie ein Redner das Verhalten der Regierung zutreffend nannte, nicht ausfallen. Wir haben da nicht bloß die imposante Majorität, wie sie in obigen Zahlen zum Ausdruck kommt, im Auge, sondern den ganzen Verlauf der Sitzung. Eine wahrhaft frische, von Begeisterung getragene Stimmung, wie wir sie selten erlebt, beherrschte die Verhandlungen. Am Bundesrathstische befand sich von den leitenden Männern nur der Staatssecretär v. Bötticher, den dieses Mal seine gewohnte Geschicklichkeit im Stich ließ. Die wuchtigen Schläge, welche fielen, zu pariren, gelang ihm nicht, ja er konnte es nicht verhindern, daß manche seiner abwehrenden Worte dem Gelächter erbarmungslos preisgegeben wurden. Freilich, zu retten gab's da nichts. Der Reichstag that seine volle Schuldigkeit gegenüber einer Regierung, deren Unrecht klar zu Tage liegt. Die tiefe Erregung, welche sich des Hauses bemächtigt hatte, theilte sich schließlich den dicht besetzten Tribünen mit. Während der Rede des Abg. Richter wurde dort geklatscht, so daß der Präsident sich genöthigt sah, mit der Räumung der Tribünen zu drohen. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß gegen den Rickert-schen Antrag mit den Conservativen und der Reichspartei Graf Herbert **Bismarck** stimmte.

Abg. **Rickert** bezeichnet die preußische Novelle als eine Kriegserklärung gegen den Reichstag, als einen Sieg des Particularismus, denn die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, dieser nothwendigen Ergänzung unseres Reichstagswahlrechtes, sei Reichssache. Der Antrag sei die mildeste Form eines Protestes gegen das Vorgehen des preußischen Staatsministeriums. Die preußische Regierung werde selbst in diesem Landtag ihren reactionären Zweck nicht erreichen. Auf jeden Fall habe der Reichstag die Pflicht, dieses Gebiet der Gesetzgebung für sich zu reclamiren.

Staatssecretär **v. Bötticher** entgegnet, die preußische Regierung habe durchaus keine Lust, mit dem Reichstage Krieg zu führen, sie mache nur von ihrem Recht Gebrauch, das bestehende Vereinsgesetz zu verbessern. (Schallendes Gelächter links und im Centrum.) Der heutige Beschluß des Reichstages werde ebenso wenig die Zustimmung des Bundesraths finden wie der vorjährige.

Abg. **Lieber** (Centr.) führte aus, die preußische Novelle sei keinesfalls eine Einlösung des vom Reichskanzler gegebenen Versprechens. Der Antrag sei deshalb ein Act der Nothwehr. (Lachen rechts.) Sie wird Ihr Gelächter nichts nützen! Hier ziehen Sie den Kürzeren! Wir haben hier andere Begriffe vom parlamentarischen Anstand. (Stürmischer Beifall.) Welchen Werth haben noch feierliche Versprechungen, wenn sie durch juristische Spitzfindigkeiten, wie sie gestern der Justizminister Schönstedt versuchte, zu nichte gemacht werden sollen? Um die Bedeutung der preußischen Novelle zu kennzeichnen, brauche man nur auf die Zustände im „**pommerschen Puttkamerun**" hinzuweisen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) vertritt den Standpunkt, das allgemeine Wahlrecht sei überhaupt nur aufrechtzuerhalten mit Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts. (Stürmischer Widerspruch links und im Centrum.) Redner begrüßt die Vereinsnovelle als ein Zeichen des Wiedererwachens des alten preußischen Geistes. Seit Kaiser Friedrichs Tode sei die monarchische Gesinnung im Abnehmen begriffen.

Abg. **Singer** (Sociald.) bemerkt, letzteres sei darauf zurückzuführen, daß in Preußen ein Ministerium amtire, welches der ausraubenden Thätigkeit des Junkerthums Vorschub leiste. Fürst Hohenlohe sei vertrauenswürdig, aber wir hätten jetzt nur noch Strohminister. Der Reichstag solle sich nicht vom Bundesrath auslachen und verhöhnen lassen.

Staatssecretär **v. Bötticher** protestirt gegen die Behauptung des Vorredners, daß die Novelle den Anfang eines Staatsstreiches bedeute. Keiner der gegenwärtigen Minister werde sich zu einem Staatsstreich hergeben. Redner erhebt Widerspruch auch gegen die übrigen Ausdrücke Singers.

Abg. **v. Levetzow** (cons.) erklärt sich gegen den Rickert'schen Antrag.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) greift die Regierung aufs schärfste an. Die Minister sind alle gleichwerthig, wir haben ein völlig homogenes reactionäres Ministerium. Das Junkerthum wittert bereits Morgenluft. Wo ist heute ein einheitlicher zielbewußter Wille? Als Minister haben wir geschmeidige Höflinge, Bureaukraten, Handlanger im gewöhnlichen Sinne oder bloße Husarenpolitiker. (Stürmischer Beifall.) Die monarchische Gesinnung ist in der Abnahme begriffen, nicht in Folge der socialdemokratischen Agitationen, sondern in Folge von Verhältnissen, die sich der parlamentarischen Erörterung entziehen. Die Mißstimmung ist schon bis in die Beamten- und Offizierskreise gedrungen. Es geht nicht mit dem Programm des „sic volo, sic jubeo" und regis voluntas suprema lex!" Damit läßt sich vielleicht noch eine Zeit lang in Rußland regieren. Das deutsche Volk aber läßt sich nicht so regieren. (Stürmischer Beifall.)

Es sprachen noch für den Antrag die Abgg. **Bassermann** (nat.-lib.), **Fürst Radziwill** (Pole), **Haußmann** (südd. Volksp.) und **Zimmermann** (Antis.)

*

Die Vereinsgesetznovelle im Abgeordnetenhause.

Das Abgeordnetenhaus überwies Dienstag die Vereinsgesetznovelle an eine Commission von 28 Mitgliedern. Die Debatte hatte bereits gestern ihren Höhepunkt erreicht. Ein eigenartiges Schauspiel boten die Auseinandersetzungen zwischen den **Conservativen** und ihrem ehemaligen Führer **Stöcker**. Die übrigen Reden vermochten kein größeres Interesse zu erwecken. Für die Vorlage trat außer dem Abg. **Klasing** (cons.) nur noch dessen Fractionsgenosse **v. Plötz** ein, welcher die Gelegenheit benutzte, um den Bund der Landwirthe gegen die Angriffe des Abg. Rickert zu vertheidigen sowie das Verhalten des Stolper Landrathes zu billigen, dessen verfluchte Pflicht und Schuldigkeit es sei, hetzerischen Bestrebungen, wie denen des Vereins „Nordost", entgegen zu treten. Dieser Verein verstoße offenbar gegen § 8 des Vereinsgesetzes, da er sein Geld von der „Judenschutztruppe" und vom „Schutzverein gegen agrarische Uebergriffe" erhalte, während der Bund der Landwirthe loyal verfahre. (Natürlich!)

Gegen die Vorlage sprachen noch die Abgg. **Motty** (Pole), Dr. **Oswalt** (nat.-lib.), **Kirsch** (Centr.) und **Träger** (freis. Volksp.)

*

Der Kampf um die Vereinsnovelle.

In beiden Parlamenten gleichzeitig wurde Dienstag um das Vereinsrecht gekämpft. Eine solche Sitzung, wie die vorgestrige, hat der Reichstag lange nicht erlebt; eine solche Bewegung und Erregung im Hause wie auf den Tribünen ist nicht oft dagewesen. Im Vergleich zu diesen Vorgängen treten die Debatten im Parlamente am Dönhofsplatze um so mehr zurück, als das Hauptinteresse hier schon Tags vorher erschöpft worden war.

Nachdem nun die parlamentarischen Verhandlungen über die Novelle im **Abgeordnetenhause** mit der Verweisung der Vorlage an eine Commission fürs erste abgeschlossen sind, wird sich die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in dieser Commission richten, in der voraussichtlich die Entscheidung über die Vorlage fallen wird. Von den Nationalliberalen hat auch der zweite Redner, Abg. Oswalt-Frankfurt a. M., sich mit gleicher Entschiedenheit wie Tags vorher Abg. Dr. Krause gegen die Annahme der die Auflösung von Versammlungen und Vereinen betreffenden wichtigsten Bestimmungen der Vorlage in irgend einer Fassung erklärt, so daß die Annahme berechtigt ist, die nationalliberale Partei werde geschlossen stimmen. Daß Herr Stöcker, der bekanntlich nicht mehr Mitglied der conservativen Partei ist, aus naheliegenden Gründen gegen die Vorlage gesprochen hat, konnte nicht überraschen. Bemerkenswerth aber war die Entschiedenheit, mit der Herr v. Plötz für die Vorlage eintrat, weil die Anwendung des verschärften Gesetzes auf den Bund der Landwirthe nach seiner Ansicht ausgeschlossen ist. Offenbar werden von conservativer Seite die größten Anstrengungen gemacht, jede Absplitterung von Stimmen zu verhindern. Die für diese Taktik maßgebenden Erwägungen liegen auf der Hand. Wird die Vorlage selbst in diesem Abgeordnetenhause abgelehnt, so wäre der Beweis geliefert, daß für diese Art von Kampf gegen den Umsturz nicht nur im Reichstage, sondern sogar im preußischen Abgeordnetenhause kein Boden ist. Denn ein Haus, in dem die Conservativen allein über die Mehrheit der Stimmen verfügen, wird voraussichtlich auch aus den nächsten Wahlen nicht hervorgehen.

Im übrigen verlief die Verhandlung im Abgeordnetenhause ziemlich matt, während im **Reichstage**, wo es sich um die reichsgesetzliche Aufhebung des Coalitionsverbots in allen deutschen Staaten handelte, Herr v. Boetticher, der als Stellvertreter des Reichskanzlers die Vertheidigung der preußischen Regierung übernommen hatte, so heftige Angriffe zu pariren hatte, daß von dem ihm sonst eigenen Phlegma nichts mehr zu spüren war. Wenn der Erfolg zu wünschen ließ, so war das wohl weniger die Schuld des Regierungsvertreters als der Schwere der Aufgabe und der Schwäche ihrer Position. Das Ergebniß der namentlichen Abstimmung bewies, daß die Linke, die Nationalliberalen und das Centrum mit nahezu drei Viertel ihrer Mitglieder vertreten waren, während die Conservativen und die Reichspartei, die sonst zusammen 83 (58 + 25) Mann stark sind, nur 53 Stimmen aufbrachten.

Wie lange diese Beschlußfähigkeit freilich anhalten wird, ist eine andere Frage. Auf die **Militärstrafprozeßordnung** scheint niemand mehr zu rechnen. Ob unter diesen Umständen die Erledigung der **Handwerkervorlage** so kurz vor dem Schluß der Session zur Durchberathung gelangt, ist um so fraglicher, als ja auch innerhalb der Parteien, welche Freunde der Zwangsinnungen sind, Meinungsverschiedenheiten bestehen.

*

Die bisweilen officiösen „**Berl. Pol. Nachr.**" rechnen als Ergebnisse der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses heraus erstens, daß das Tischtuch zwischen Herrn Stöcker mit seinem Anhange und den Conservativen definitiv zerschnitten sei, und zweitens, „daß jedenfalls für die Anordnung des Ausschlusses der Minderjährigen von politischen Versammlungen mit der Aufhebung des Verbindungsverbotes eine starke Mehrheit vorhanden ist." — Nun, das ist recht genügsam!

Politische Tagesschau.

Danzig, 19 Mai.

Einstellung der Feindseligkeiten.

Berlin, 18. Mai. Hier ist die amtliche Meldung eingetroffen, daß der Sultan den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegeben hat.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Saurma-Jeltsch, ist angewiesen, bei Herbeiführung der Waffenruhe mitzuwirken.

London, 18. Mai. Die „**Daily News**" führen aus, daß die Ereignisse den **Blockadevorschlag des deutschen Kaisers** gerechtfertigt hätten und daß dessen Annahme den Krieg verhindert hätte.

Paris, 18. Mai. In einem Artikel des „**Figaro**" erklärt Whiste, nur die **Erhaltung des Königs Georg auf dem Throne** könne Griechenland den Beistand Englands, Rußlands und Frankreichs sichern und es vor dem gänzlichen Ruin bewahren.

Lamia, 18. Mai, 7 Uhr früh. Meldung der „Agence Havas": **Domoko** ist von den Griechen geräumt worden.

Der Waffenstillstand ist nun zur Thatsache geworden, aber nicht, ohne daß die Türken noch im letzten Augenblicke militärische Erfolge eingeheimst hätten. In **Epirus** steht thatsächlich kein Mann griechischen Militärs mehr. Vor den Thoren von Arta haben gestern die Türken zum Zeichen des beginnenden Waffenstillstandes die weiße Flagge gehißt. Des weiteren wird berichtet:

Athen, 19. Mai. (Tel.) Nach dem Hissen der weißen Flagge in Arta erschien eine aus dem früheren türkischen Consul in Arta und zwei türkischen Offizieren bestehende Abordnung an der Grenze bei der Brücke von Arta, um sich mit dem Oberst Manos zur Verhandlung über die Einstellung der Feindseligkeiten in Verbindung zu setzen.

Die Türken gehen ausdrücklich von der Voraussetzung aus, daß kein Soldat des hellenischen Königreiches, gleichviel von welcher Waffengattung, sich noch auf dem Gebiete des ottomanischen Kaiserreichs befinde.

Die heute eintreffenden näheren Nachrichten vom **Kriegsschauplatze in Thessalien** bestätigen, daß die Griechen in den letzten Kämpfen noch eine **doppelte Niederlage** erlitten haben. Die griechischen Berichte geben sich krampfhaft Mühe, wenigstens noch etwas, was nach Erfolg, Tapferkeit und Kriegsruhm aussieht, heraus zu destilliren. Der überlegene Feind — angeblich griffen 50 000 Türken an — sollte mehrere Male zurückgeschlagen sein und auf Pharsala retiriren. Aber es hat alles nichts geholfen. Die Türken rückten unaufhaltsam vor, durchbrachen die Verbindung der Armee des Kronprinzen mit der Abtheilung des Obersten **Smolenski** bei Almyro und drängten letzteren von seiner Rückzugs-Linie ab **nach der Küste** hin, wo er auf griechischen Schiffen seine Zuflucht nehmen muß, während die **kronprinzliche Armee in das Othrysgebirge** hineingeworfen wurde, so daß ganz Thessalien in den Händen der Türken sich befindet. Die hauptsächlichsten der über die

letzte Schlacht des Krieges

eingegangenen Drahtberichte lauten:

Athen, 17. Mai. Die Türken rückten gestern bei Domoko in Stärke von 50 000 Mann, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, vor. Um 1 Uhr fiel der erste Kanonenschuß. Die griechische Artillerie eröffnete hierauf auf 7000 Meter Entfernung das Feuer, wodurch die Türken gezwungen wurden, in der Richtung auf Pharsala zurückzugehen (!). Auf dem rechten Flügel bei Almyro hatten die Türken den Obersten Smolenski mit dreifach überlegenen Streitkräften angegriffen. Gegen 9 Uhr Abends waren die Griechen um 6 Kilometer auf das Centrum ihrer Stellung zurückgedrängt. Dieser Erfolg der Türken auf dem rechten Flügel vermochte jedoch den Rückzug derselben nach Pharsala nicht aufzuhalten, wie ein Telegramm aus Domoko von 11 Uhr Nachts bestätigt (!). Der Kampf hatte bis nach Sonnenuntergang gedauert. Oberst Mavromichalis wurde am rechten Fuße verwundet.

Lamia, 18. Mai, Morgens. Die Division Mastrapa hat sich zurückziehen müssen. In Anbetracht der beträchtlichen Streitkräfte der Türken ist es unmöglich, den Vormarsch derselben zu verhindern. Die türkische Artillerie ist in Stärke von zwölf Batterien in breiter Front vorgerückt. Auch auf dem linken Flügel sind die Türken, durch einen Hügel gedeckt, weit vorgerückt und bedrohen die griechische Stellung, welche Verstärkungen nöthig hätte.

In Lamia herrscht Panik. Viele Einwohner verlassen die Stadt.

Athen, 18. Mai, Mittags. Der **Rückzug der Armee des Kronprinzen nach dem Othrysgebirge** vollzog sich in guter Ordnung und ohne Zwischenfall. Die Verluste der Griechen in dem gestrigen Gefechte betrugen 220 Todte und Verwundete, darunter viele Offiziere; die Verluste der **Türken** werden auf 1000 Todte und Verwundete geschätzt. Die **Brigade Smolenski** hat Befehl erhalten,

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von **Reinhold Ortmann**.

[Nachdruck verboten.]

22) (Fortsetzung.)

Nicht nur die Herren am Richtertische, sondern auch die Laien im Zuschauerraum waren der Meinung, daß der öffentliche Ankläger dem Vertheidiger seine Aufgabe sehr leicht gemacht habe, und man erwartete allgemein eine glänzende Rede mit schlagenden Widerlegungen der von dem Staatsanwalt aufgeführten Gründe. Es wurde ganz still, als Hermann Mohrungen sich von seinem Sitz erhob, und nie war die Enttäuschung eines Auditoriums größer gewesen als die, welche man bisher empfand, da der Rechtsanwalt mit fast gleichgiltiger Stimme sagte: „Meine Herren Geschworenen! Es war ohne Zweifel das gute Recht des Angeklagten, jede Auslassung zu verweigern. Ich habe ihm nicht dazu gerathen, aber ich kann die Gründe, welche für ihn entscheidend waren, nur achten. Der Anklagebehörde fiel unter solchen Umständen die Aufgabe zu, den Nachweis für seine von ihr behauptete Schuld zu erbringen, und nach juristischen Begriffen ist ihr dieser Beweis vollständig mißlungen. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme wird Ihnen kaum etwas anderes übrig bleiben, als die Schuldfrage zu verneinen; denn es wird schwerlich einer von Ihnen die Verantwortung dafür übernehmen wollen, allein auf das Schweigen des Angeklagten, dessen Motive der Herr Staatsanwalt möglicherweise sehr falsch gedeutet hat, einen verdammenden Spruch zu begründen. Ich gebe Ihnen anheim, nach Ihrem Gewissen und nach dem Eindruck zu entscheiden, den Sie von den heutigen Verhandlungen gewonnen haben."

Ein Gemurmel der Enttäuschung erfüllte den Saal. Niemand begriff, wie ein Vertheidiger, der in solcher Sache eine so schwächliche, nüchterne und eindruckslose Rede halten konnte, zu dem Rufe gekommen war, ein geistreicher Kopf und ein Sachverwalter von glänzender Bedeutung zu sein. In dem ganzen Raume gab es vielleicht keinen, der mit Mohrungens Plaidoyer zufrieden war — keinen außer der Gräfin Raffaella Hohenstein, die ihren Blick nicht von ihm gewendet hatte, so lange er gesprochen, und über deren Antlitz jetzt ein Lächeln ging, wie es holdseliger ihre Züge noch niemals verschönt hatte.

Der Vorsitzende ertheilte die übliche Rechtsbelehrung, und die Geschworenen zogen sich zur Berathung zurück. Schon nach Verlauf einer Viertelstunde erschienen sie wieder im Saal und der Obmann verkündete den Wahrspruch, nach welchem die von dem Gerichtshofe formulirten Schuldfragen sammt und sonders mit allen gegen eine Stimme verneint worden waren.

Der Vorsitzende ergriff gleich darauf zur Urtheilsverkündigung das Wort:

„Der Angeklagte ist von Schuld und Strafe freizusprechen und sofort aus der Haft zu entlassen. Ich erkläre die Verhandlung für geschlossen."

Das war das letzte Wort in dem großen Schauspiel, von dem man so viel erwartet hatte. Hastig drängte Alles nach den Ausgängen, um den Helden und die übrigen Mitwirkenden womöglich noch in unmittelbarer Nähe zu betrachten und in dem Corridor vor dem Schwurgerichtssaal gab es ein buntes Durcheinander von elegant gekleideten Damen und Herren, denen die hochgradige Abspannung auf den blassen Gesichtern geschrieben stand, und die sich doch auch das Letzte, was es hier vielleicht noch zu sehen gab, um keinen Preis entgehen lassen wollten.

Gräfin Raffaella war in diesem plötzlich entstandenen Gewühl vorübergehend von ihrem Gatten getrennt worden, dem der dicke Rittmeister v. Geldeneck eben sehr eindringlich und anschaulich die seelischen Qualen eines Zeugenverhörs schilderte, bei welchem man sich ausfragen lassen müsse wie ein Rekrut. Der Zufall schien ihr keineswegs unerwünscht; denn obwohl ihr die Commandostimme des Rittmeisters sogleich verrathen hatte, an welcher Stelle sie den Grafen zu suchen habe, wandte sie sich doch nicht dahin, sondern nach der entgegengesetzten Seite des Ganges, wo sie aus einer dem Publikum versperrten Thür den Staatsanwalt und einige der Richter hatte hervortreten sehen. Die Erwartung, von der sie dabei geleitet wurde, hatte sie nicht getäuscht; denn gleich darauf stand ihr Doctor Hermann Mohrungen unmittelbar gegenüber. Er war noch in seinem Anwaltstalar, und auf seinem Gesicht lag noch derselbe tiefe Ernst, der während der Dauer der Verhandlung nicht aus seinen Zügen gewichen war.

Auf eine Begegnung mit Raffaella hatte er sich jedenfalls nicht gefaßt gemacht; denn er wich bei ihrem Anblick fast betroffen zurück und machte dann Miene, mit stummem Gruße hastig an ihr vorüberzugehen. Sie aber trat nicht zur Seite, sondern sagte leise: „Verwehren Sie es mir nicht, Ihnen zu danken, Herr Rechtsanwalt! Ich weiß, daß es Sie einen schweren Kampf gekostet hat, großmüthig gegen mich zu sein, und ich werde Ihnen diese Großmuth darum nie vergessen."

Auch ihr berückendes Lächeln scheuchte den düsteren Ernst nicht von seinem Antlitz. Es klang fast rauh, da er erwiderte: „Ich habe keinen Dank verdient, Frau Gräfin, und ich wünsche nicht, daß Sie mich für Ihren Bundesgenossen halten. Die Verantwortung für das, was Sie gethan, fällt auf Sie allein. Ich habe, was in meinen Kräften stand, versucht, um Sie davor zu bewahren."

Raffaella sah, daß ihr Gatte im Begriff war, sie zu suchen. Und indem sie sich zum Gehen wandte, flüsterte sie Mohrungen hastig zu: „Mein eigenes Gewissen spricht mich frei. Ich habe einen Unglücklichen gerettet und mich selber vor dem Verderben bewahrt. War das ein Verbrechen — nun wohl, so komme die Verantwortung dafür auf mein Haupt."

Sie legte ihre Hand auf den Arm des herbeigeeilten Grafen Adelhard und ließ sich von ihm aus dem düsteren Gerichtsgebäude mit seinen unheimlich hallenden Treppen und Gängen führen.

Hermann Mohrungen blickte ihr nach und schüttelte den Kopf. In seinen Zügen stand es deutlich genug geschrieben, daß er den heutigen Tag fortan nicht unter die guten und glücklichen seines Lebens zählen werde. (Fortsetzung folgt.)

nach dem Hafen von Nea Mintsela (15 Kilometer östlich von Almyro am Golf von Volo) zu gehen; von Nea Mintsela wird die Brigade auf Transportschiffen nach Stylis befördert werden, um auf dem Wege über Lamia zu dem Reste des Heeres zu stoßen. Das Ostgeschwader liegt bei Nea Mintsela vor Anker, um den Rückzug des Oberst Smolenski zu unterstützen.

Konstantinopel, 18. Mai. (Tel.) Nach einer Depesche Edhem Paschas sind die Türken gestern nach den Kämpfen, welche bis Abends 7 Uhr gedauert hatten, in Domoko und Almyro eingerückt.

Originell ist es, daß sich die griechische Regierung bei den Mächten nicht nur einmal, sondern wiederholt beschwert hat wegen des letzten Angriffes der Türken. Herr Rallis behauptet, im Vertrauen auf die Rathschläge der Mächte sei Griechenland in den letzten acht Tagen nicht vorgegangen, während es in dieser Zeit „für die griechischen Truppen ein Leichtes gewesen wäre, Edhem Pascha zurückzudrängen, weil er noch nicht seine ganzen Streitkräfte gesammelt hatte". — Ueber diese Beschwerde wird man wohl einfach zur Tagesordnung übergehen. Die Renommisterei, es sei den Griechen „ein Leichtes" gewesen, die Türken zurückzuwerfen, kann jedenfalls nur Heiterkeit erregen.

Die albanesischen Freiwilligen

haben trotz ihrer großen Tapferkeit im Kampfe der türkischen Heeresleitung doch soviel Verlegenheiten bereitet, daß die Pforte noch am Montag die gänzliche Einstellung aller weiteren Entsendungen von albanesischen Baschibozuks und Freiwilligen nach dem Kriegsschauplatz verfügt hat und bereits mit den Führern einiger Stämme wegen sofortigen Rückmarsches in Verhandlung getreten ist. Der Grund zu diesen Maßregeln ist darin zu finden, daß sich die Albanesen in Epirus und Thessalien vielfach des Ungehorsams schuldig gemacht, Ausschreitungen, Plünderungen und Brandschatzungen begangen haben, und sogar bei solchen Gelegenheiten in blutige Conflicte mit den regulären Truppen gerathen sind, so daß die Ober-Commandos der beiden activen türkischen Armeen in Konstantinopel dringend gegen die weitere Nachsendung von Freiwilligen vorstellig geworden sind. In Ipek und Djakowa herrscht große Panik, da die Albanesen, deren Beförderung nach dem Kriegsschauplatz abgelehnt worden ist, gedroht haben, nach Uesküb zu marschiren, um ihre Beförderung mit Gewalt zu erzwingen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. Der Reichstagspräsident und der Reichstag haben heute wegen der vorgekommenen wiederholten Beschlußunfähigkeit **Urlaubsgesuche**, welche nicht durch Krankheit begründet sind, abgelehnt. Dieses Verfahren soll bis zur Beendigung der Reichstagsarbeiten beibehalten werden.

Berlin, 18. Mai. Im Abgeordnetenhause hat Abg. Baron **v. Gustedt-Lablacken** (cons.) einen Antrag betreffend die **Erhaltung des Elchwildes** eingebracht.

* **[Die conservative „Schles. Ztg."]** schreibt von der Reichstagsmehrheit: „Die Entwickelung der parlamentarischen Verhältnisse im Reiche drängt einer Krisis zu. Wir hoffen, daß die herannahende Stunde der Gefahr für den Bestand unseres jungen Einheitsstaates muthige, geistesstarke und patriotische Männer auf der Seite der verbündeten Regierungen finden möge, die wohl befähigt sind, der Monarchie und dem Vaterlande Schützer und Erretter zu werden."

Es ist gut, daß diese conflictslüsternen Kreise so früh ihre Karten aufdecken!

* **[Amtliche Empfehlung der Agitation des Bundes der Landwirthe.]** In der „Sangerhäuser Zeitung", amtlichem Verordnungsblatt für Stadt und Kreis Sangerhausen, begegnet man in Nr. 113 mit unter den amtlichen Bekanntmachungen folgender Ankündigung:

Bekanntmachung.

Der Bund der Landwirthe gedenkt nächsten Donnerstag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathskeller-Saale einen Vortrag zu halten, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Großleinungen, den 14. Mai 1897.

J. A.: **Der Ortsvorstand.**

Was sagt Minister v. d. Recke dazu? Ist er, fragt mit Recht die „Freis. Ztg.", auch hier der Meinung, daß im Kreise Sangerhausen die Rechtsansichten und die Auffassungen über die Judicatur „noch nicht genügend geklärt" sind? Diese amtliche Empfehlung des Bundes der Landwirthe bietet einen charakteristischen Gegensatz zu den Verfolgungen der Bauernvereine in Pommern dar.

* **[Die deutsche Commission,]** welche gegenwärtig unter der Leitung des Geheimrath Koch dem Studium der **Beulenpest in Indien** obliegt, dürfte, wie die „Berl. Wissenschaftl. Corresp." aus zuverlässiger Quelle erfährt, in allernächster Zeit Bombay verlassen und nach Deutschland zurückkehren. Die immer unerträglicher werdende Hitze in Bombay macht den Aufenthalt in Indien für unsere Landsleute immer unleidlicher, so daß die österreichische Expedition bereits die Heimreise angetreten hat. Auch hat unsere Commission den wesentlichen Theil ihrer Aufgabe, die in der näheren Erforschung des Wesens der Beulenpest bestand, erfüllt. Die Arbeiten der von den verschiedenen Regierungen nach Bombay entsandten wissenschaftlichen Commissionen haben unsere bisher höchst mangelhafte Kenntniß von dem Wesen der Beulenpest wesentlich gefördert und der Antheil der deutschen Commission an diesen Arbeiten ist ein sehr bedeutender.

Von der Marine.

* Ueber **interessante Schießübungen** wird aus Wilhelmshaven berichtet:

Die Matrosen-Artillerie hat Ende der verflossenen Woche ihr Schlußschießen abgehalten und damit die diesjährigen Schießübungen beendet. Das Scharfschießen aus den schweren 40 Kaliber langen 28 Centim.-Küstengeschützen, welche die ganze Einfahrt der Jahde bestreichen, war ein sehr interessantes Schauspiel. Das Ziel für diese Riesengeschütze, mit denen, nebenbei bemerkt, auch die Panzerschiffe der „Brandenburg"-Klasse bestückt sind, war eine mächtige, in einer Entfernung von 6000—7000 Meter verankerte Scheibe oder ein altes, ausrangirtes größeres Kauffahrteischiff, welches von einem Dampfer geschleppt wurde. Auf dem Fort steigt die rothe Flagge auf, und bald darauf erschüttert ein scharfer Knall die Luft. Eine gelblichgraue, ungeheure Rauchwolke entwickelt sich aus der Geschützmündung und löst sich, vom frischen Nordwestwind zertheilt, in einen dünnen Nebelschleier auf, der sich über das ganze Gelände verbreitet. Ein unheimliches Sausen in der Luft, welches am besten mit dem Geräusch zu vergleichen ist, das ein über eine Eisenbahnbrücke fahrender Personenzug hervorruft, verräth den Flug des 255 Kilogramm schweren Stahlgeschosses, welches mit einer Anfangsgeschwindigkeit von etwa 630 Meter in der Secunde das Geschützrohr verläßt und in einem gestreckten Bogen seinem Ziele zufliegt. 10 bis 15 Secunden vergehen, dann eine riesige, hochaufsteigende Wassersäule unmittelbar vor dem Ziele. Der Schuß sitzt und würde, wenn er die Panzerung eines modernen Schlachtschiffes getroffen hätte, diese durchschlagen haben. Jetzt setzt das Geschoß, welches keinen Widerstand findet, seinen Weg fort, indem es in immer kürzer werdenden Bogen und Zwischenräumen auf die Wasserfläche schlägt, jedesmal einen Sprudel aufwerfend, bis es seine Flugkraft verliert und auf den Grund sinkt, wo es bei Ebbe gelegentlich wieder aufgefunden wird. Buchstäblich zusammengeschossen wurde am Freitag das alte Kauffahrteischiff, welches dem Sinken nahe in den Hafen geschleppt wurde und kenterte.

Coloniales.

* **[Ueber die letzten Unruhen im Wahehegebiete]** in Deutschostafrika liegen noch keine näheren Nachrichten vor, doch lassen der „Col. Corresp." zufolge Mittheilungen aus den Kreisen der katholischen Mission erkennen, daß die Lage einmal sehr bedrohlich gewesen sein muß. Es geht daraus hervor, daß Mpangire mit Quawa im Bunde stand und an mehreren Punkten die Askaris der Schutztruppe hatte ermorden lassen. Auch die Mission der St. Benedicts-Genossenschaft ist bedroht gewesen, denn auf den P. Ambrosius wurde, als er sich gerade in seiner Hütte befand, ein Mordversuch gemacht. Die Missionsstation liegt dicht bei Iringa, da sie des Schutzes der Truppe nicht wohl entbehren kann, in einer anscheinend günstigen Lage dicht am Ruahflusse. — Wie bereits erwähnt, hat Hauptmann Prince den Mpangire hängen lassen.

* **[Zebra-Fang.]** Am Kilimandscharo ist eine Straußenzucht-Gesellschaft thätig, welche sich aber nicht nur hiermit beschäftigt, sondern auch die Zähmung von Zebras und Antilopen und Kreuzungen mit anderen Thieren bezweckt, um ein brauchbares Reitthier und Zugthier zu schaffen. Die „Deutsche Colonial-Zeitung" bringt nun einen interessanten Artikel des Herrn Bronsart von Schellendorff mit Plänen über den Fang des Zebras, welcher dort in einer Weise betrieben wird, die noch ganz neu ist. Man treibt nämlich dort die Zebras nach bestimmten Plätzen resp. Umzäunungen hinein. Ein solches Treiben im großen Stil, wie es nunmehr häufig und mit verschiedenem Erfolge ausgeführt ist, ist natürlich nur in einer Steppe möglich, die sehr wildreich ist. Dies trifft nur für die große Kilimandscharo-Marnsteppe zu, die von großen Heerden Zebras, Gazellen, Straußen, Wasserböcken u. s. w. und zeitweise auch von Nashörnern bevölkert ist. Dann aber sind auch große Mengen von Eingeborenen als Treiber nothwendig, die hier in einer Stärke von ca. 300 Mann von dem Jägerstamm der Ndorobbos geliefert wurden. Herr v. Bronsart, welcher die aufregenden Scenen eines solchen Treibens schildert, hegt die schönsten Hoffnungen für die Zebras und glaubt, daß sie sich in der Freiheit mit Eseln oder Pferden kreuzen lassen. Es wäre in der That ein großer Fortschritt, wenn eine solche Kreuzung gelänge, da die Thiere jedenfalls unempfindlich gegen den Stich der Tsetse-Fliege sein werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 20. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig, strichweise Gewitterregen.

* **[Kaiserbesuch.]** Der Kaiser wird während der Zeit seines Aufenthaltes in Prökelwitz von dort aus das Marienburger Ordensschloß besuchen.

* **[Bataillonsbesichtigung.]** Am Freitag findet die Besichtigung des 1. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 5, Sonnabend die des 2. Bataillons auf dem kleinen Exercirplatz an der Allee und am Dienstag die des 3. Bataillons in Neufahrwasser durch den Herrn Oberst Frhrn. v. Buddenbrock statt.

* **[Stapellauf.]** Zu dem bereits in der gestrigen Nummer erwähnten Stapellauf auf der Danziger Schiffswerft und Maschinenbau-Anstalt von Johannsen u. Co. tragen wir noch folgende nähere Angaben nach, die uns leider erst nach Schluß der gestrigen Nummer zukamen: Das Schiff, ein Schlepp- und Bereisungs-Salondampfer, ist für die königl. Wasser-Bauinspection in Stettin erbaut. Es ist ein Schraubendampfer, vollständig aus deutschem Stahl hergestellt und führt eine 150 H. P. Dampfmaschine, elektrische Beleuchtung mit Scheinwerfer. Die Cajüten-Einrichtung aus Nußbaum und Teakholz ist sehr elegant. Das Schiff erhielt den Namen „Strewe"; es ist bestimmt, die Dienstbesichtignugsreisen auf der Oder und den angrenzenden Flüssen etc. zu besorgen und so construirt, solche auch im Winter zu erledigen und den Eismassen genügenden Widerstand zu leisten. Seine Fertigstellung und Ueberführung an den Bestimmungsort ist in kürzester Zeit zu erwarten.

* **[Provinzialrath.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler begann heute Vormittag um 11 Uhr die Sitzung des Provinzialrathes, der außer dem Decernenten des Oberpräsidiums, Herrn Oberpräsidial-Rath v. Pusch, die Herren Stadtrath Kosmack-Danzig, Rittergutsbesitzer Bieler-Melno, Bürgermeister Müller-Dt. Krone, Rittergutsbesitzer v. Rümker-Kokoschken und Wahnschaffe-Rosenfelde beiwohnten. **Es kamen Armen-, Polizei- und Marktangelegenheiten, sowie Abänderung einiger Ortsstatuten zur Berathung. Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.**

* **[Bazar zum Besten der Ferien-Colonien.]** Der zum Besten der Ferien-Colonien am Sonntag, Montag und Dienstag im Franziskaner-Kloster abgehaltene Bazar hat den erfreulichen Ertrag von 3898 Mk. ergeben. Außerdem sind von einem angesehenen Bürger Danzigs 1000 Mk. zu dem guten Zwecke gespendet worden.

* **[Distanzritt.]** Montag Abend gelangte ein Offizier mit Begleitung von 3 Husaren des Regiments Fürst Blücher aus Stolp auf einem Distanzritt in Carthaus an. Anscheinend waren Reiter und Pferde in bester Condition, sehr bald erkrankte indessen ein Pferd so heftig an der Kolik, daß es einging.

* **[Prinz Albrechts-Höhe.]** Bekanntlich machte Prinz Albrecht von Preußen, der Prinz-Regent von Braunschweig, bei seiner vorjährigen Anwesenheit in Danzig am 30. August v. Js. auch eine Fahrt nach dem Weichsel-Durchstich bei Schiewenhorst und bestieg bei dieser Gelegenheit den höchsten Punkt der Düne bei Nickelswalde. Aus diesem Anlaß ist der größte dort gefundene Felsstein, in einem Gewichte von 50 Centnern, ausgegraben und mittels eines Prahmes nach hier geschafft worden, wo er in der Nähe des Bootshauses des Ruderclubs „Victoria" behauen und mit einer bezüglichen Inschrift versehen wird. Der betreffende Höhepunkt soll nämlich „Prinz Albrechtshöhe" getauft werden und der Felsstein, der am nächsten Dienstag dort aufgestellt werden wird, die Inschrift „Prinz Albrechts-Höhe" und darunter das Datum den 30. August 1896 erhalten.

* **[Regulirung des Elbingflusses.]** Ueber die Petition des Rittergutsbesitzers Herrn Dr. Litten, Bezirksvertreters der östlichen Drausensee-Niederung im Elbinger Deichamte, an das Abgeordnetenhaus, die Regulirung des Elbingflusses durchsetzen oder beschließen zu wollen, daß die nordöstliche Drausensee-Niederung aus dem Deichverbande entlassen werde, verhandelte am 4. Mai die Agrarcommission des Abgeordnetenhauses. Trotzdem das Abgeordnetenhaus sich in seiner Sitzung vom 8. Mai 1895 fast einstimmig für die Regulirung ausgesprochen hatte, sei in der Sache nicht nur nichts geschehen, sondern seitens des Regierungspräsidenten zu Danzig vielmehr auf eine Anfrage des Herrn Litten ein ablehnender Bescheid eingegangen. Die Commission war der Ansicht, es komme im wesentlichen darauf an, den Bewohnern jener Niederung zu helfen, und deshalb wurde einstimmig beschlossen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die Interessenten der östlichen Drausensee-Niederung bei dem geringen Nutzen, den dieselben von der großen Eindeichung der Weichsel und Nogat haben, in den Beiträgen nach Möglichkeit ermäßigt werden.

* **[Schwurgericht.]** Dem Vernehmen nach soll die nächste Schwurgerichts-Periode, für die schon eine Anzahl von Anklagesachen bereit ist, am 14. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Arndt beginnen.

* **[Die Petition des westpreußischen Städtetages]** d. d. Danzig, den 28. Dezember 1895, und die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu **Elbing** vom 10. Januar 1896 kamen in der Sitzung der **Commission des Abgeordnetenhauses** für das Gemeindewesen zur Verhandlung. Diese beiden Petitionen enthalten die Bitte um Aufhebung des Gemeinde-Steuerprivilegs der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten bezw. den Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, baldigst einen, dem § 41 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Die Commission beantragt, wie aus dem soeben erschienenen Bericht ersichtlich ist, die Petitionen der Staatsregierung als **Material** für die Gesetzgebung zu überweisen.

* **[Einführung der Litewka bei der Cavallerie.]** Zufolge kaiserl. Ordre wird die Litewka nun auch bei der Cavallerie außeretatsmäßiges Friedens-Bekleidungsstück, dessen Beschaffung dem Ermessen der betreffenden Regimenter überlassen bleibt. Bei der Cavallerie ist die Litewka mit Nummerknöpfen in der Größe wie am Waffenrock zu versehen, außerdem sind die Taillenknöpfe bei den Husaren durch Attilarosetten zu ersetzen. Statt der beiden Taschen in den Vorderschößen ist die Anbringung einer Tasche auf der linken inneren Brustseite wie bei der Drillichjacke freigestellt.

* **[Strafkammer.]** Ein **sehr grober Exceß im Amte**, zu dem sich in einer ganz unerklärlichen Erregung und auch ohne jede erkennbare Ursache, jedenfalls ohne directe Reizung drei hiesige Polizeibeamte leider haben hinreißen lassen, beschäftigte gestern Nachmittag die hiesige Strafkammer. Angeklagt waren die königl. Schutzleute Friedrich Lehmann I, Eugen Seele und Karl Hilpert des Vergehens im Amte durch **Mißhandlung** und **Freiheitsberaubung**. Die drei Angeklagten haben in der Nacht vom 20. zum 21. August 1896 ein Rencontre mit dem Referendar Dr. E. und dem Studiosus der Rechtswissenschaft M. gehabt, das heute ein Nachspiel vor Gericht hatte. Die drei Angeklagten stellten den Vorfall folgendermaßen dar: Lehmann und Seele hätten in der Nacht Postendienst in der Breitgasse gehabt, woselbst sie die beiden Herren getroffen hätten, welche gelärmt und sich über die Firmenschilder in der Straße lustig gemacht hätten. Als Lehmann sie aufgefordert habe, nach Hause zu gehen, hätten sie weiter gelärmt, so daß sie die Herren wegen ruhestörenden Lärms hätten sistiren müssen, da sie ferner erklärt hätten, sie seien Referendare und könnten sich noch etwas anderes erlauben. Sie hätten die Herren nun zur altstädtischen Wache geführt, wo diese wieder arg skandalirt und mit der Faust auf den Tisch geschlagen hätten. Es sei auch nicht möglich gewesen, von ihnen eine andere Legitimation, als ein Badebillet zu erlangen, worauf sie zur Personalfeststellung nach dem Polizeigefängniß gebracht worden seien. Auch unterwegs seien die Herren renitent gewesen, sie hätten gelärmt und sich auch im Polizeigefängniß nicht legitimiren können. Sie hätten zwar die Namen gesagt, doch dies habe nicht genügt und es seien beide Herren in Haft behalten worden. Alle drei bestritten, sich in irgend einer Weise einer Beleidigung oder einer Mißhandlung schuldig gemacht zu haben. Der Schutzmann Lehmann gab auf Befragen zu, daß er achtmal beim Militär und fünfmal im Polizeidienste disciplinarisch bestraft worden sei. Die beiden Referendare hätten ihn auf englisch, das er aus seiner Marinedienstzeit noch verstände, beschimpft, ferner überhaupt die ganzen Vorgänge provocirt. Der Angeklagte Seele bestritt ebenfalls, sich an Thätlichkeiten betheiligt zu haben. Die beiden Herren hätten in der Wache so gelärmt, daß die im hinteren Zimmer schlafenden Wachtleute, welche Ruheschicht gehabt hätten, aufgewacht seien. Als er mit Herrn M. noch allein in der Wachtstube gewesen sei, seien einige dieser Wachtleute nach vorne gekommen; da sei er aus der Stube gegangen, denn er habe gewußt, was kommen würde und sich daran nicht betheiligen wollen. Gleich nachher sei Herr M. aus der Thüre geschoben worden, weil er renitent war. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß er doch als Beamter der Sicherheit auch die Pflicht habe, einen Arrestanten zu schützen; der Angeklagte meinte: Einerseits ja. Der Angeklagte Hilpert, der zu den in der Wache befindlichen Ersatzschutzleuten gehörte, gab zu, daß er den Studiosus M. aus der Thüre „geschoben" habe.

Die Aussage der beiden Hauptbetheiligten, der Zeugen Dr. E. und M., fiel ganz entgegengesetzt zu diesen Angaben aus und warf auf die Zustände in der altstädtischen Polizeiwache ein mindestens eigenartiges Licht. Die beiden Herren hatten an dem 20. August einen Ausflug nach Heubude gemacht und dort einige Gläser Bier getrunken. Dann kamen sie Abends gegen 10 Uhr nach Danzig zurück und blieben noch bis nach Mitternacht in einem Lokale, worauf sie sich durch die Breitgasse nach Hause begeben wollten. Vor dem dortigen „Centralhotel" blieb Herr E. stehen und las das Firmenschild, Herr M. verstand nicht englisch und antwortete: „Ich habe nicht verstanden." In diesem Augenblick sei aus einem Vorbau der Angeklagte Lehmann herangetreten mit den Worten: „Ach was, Sie verstehen ja gar nicht englisch." Herr M. wandte sich, wie er unter Eid erklärt, an Herrn Lehmann und den in seiner Begleitung befindlichen Herrn Seele und sagte ganz gemüthlich: „Na, wie soll es denn heißen?" Darauf wurde er und sein Begleiter sofort angeschrien, daß sie still sein sollten; sie wurden vom Trottoir herunter gestoßen und für sistirt erklärt. Als sie sich beschwerten, wurden sie gefragt: „Was sind Sie?" Sie antworteten: „Referendare und stud. juris." Die beiden Schutzleute hätten sich nun in Redensarten über die Nützlichkeit von Referendaren im allgemeinen ergangen und dann seien sie trotz ihres Protestes zur Wache gebracht worden. Neben einem jeden von ihnen ging einer der Beamten, ihnen wurde das Sprechen verboten, und wenn sie es doch wagten, wurden sie an den Schultern gepackt und hin und her gestoßen. Dabei sei es ihnen schwer geworden, bei den provocirenden Redensarten der beiden Beamten ruhig zu bleiben. Dann ging es in die Wache hinein, hier setzte sich Seele an den Tisch und notirte sich die ihm sofort genannten Namen und Wohnungen seiner beiden Arrestanten. Herr E. hatte keine Legitimation, aber Herr M. seine Studentenkarte aus München und die Kurtaxkarte aus Zoppot, auf der sein Name stand. Die beiden Arrestanten wurden bei diesen Verhandlungen in schroffem, schreienden Tone behandelt. Noch stand man bei dem Verhör, als sich plötzlich eine Thüre nach hinten öffnete, ein in Drillich gekleideter Mann heraus kam, sich über Störung seiner Nachtruhe beklagte und **Herrn M. mehrere Hiebe in das Gesicht versetzte.** Ebenso schnell, wie er gekommen, sei er wieder verschwunden. Die beiden Schutzleute hätten so gethan, als ob das Ganze sie nichts anginge, und als Herr E. sich energisch beschwerte, **wurde er von Lehmann gegen die Wand gedrückt und ihm bedeutet, daß er zu schweigen habe.** Dann wurde beiden mitgetheilt, daß sie mit nach dem Polizeigefängniß zu kommen hätten und der Transport ging auf die Straße, wo Herr M. entdeckte, daß ihm bei den Hieben in der Wache sein goldener Augenklemmer entfallen war. Er verlangte wieder in die Wache geführt zu werden, um zu seinem Eigenthum zu kommen, welchem Wunsche Seele auch nachkam. Dort suchte er noch auf der Erde, als wieder aus der hinteren Thüre mindestens zwei Schutzleute im Nachthabit herausgekommen seien, ihn mit **Fäusten und einem harten Gegenstand prügelten** und dann **so kräftig aus der Thüre stießen,** daß er an die gegenüber liegende Wand taumelte. Draußen nahm ihn Seele in Empfang und dann ging es weiter bis zum Ankerschmiedethurm. Der Transport hierher ging ruhig, da beide Herren auf die Redensarten der Beamten nicht reagirten. Auch im Ankerschmiedethurm sei die Studentenkarte nicht berücksichtigt und Herr M. in eine Zelle abgeführt worden. Als Herr E. nun die Geduld verlor und er noch einmal protestirte, habe ihn Seele gegen die Wand gedrückt und mit Thätlichkeiten gedroht, wenn er nicht das M . . . halte. Lehmann habe, in eine Ecke weisend, hinzugefügt: „Da hängt der Kantschu". Bis Morgens gegen 6 Uhr blieben Beide in Haft, dann wurden sie entlassen. Wenige Stunden später haben sie bereits zuständigen Orts sich über die an ihnen geübte Willkür beschwert. — Die weitere Beweisaufnahme war eine ziemlich schwierige und umständliche, da sämmtliche in der Nacht auf Wache befindlichen 13 Schutzleute vernommen wurden. Alle, mit Ausnahme des Schutzmanns Kossel, der zugab, den Herrn M. mit hinausgeschoben zu haben, bestritten, sich aus der hinter der Wache belegenen Schlafstube entfernt zu haben.

Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte Herr Staatsanwalt Dr. Tschirch das Schuldig gegen alle Angeklagte im vollen Umfange. So entschieden, wie er das Recht und die Pflicht habe, die Interessen der Polizei in ihrem schweren und verantwortungsvollen Dienste zu schützen, so energisch müsse er auch gegen derartige Uebergriffe vorgehen. Er zweifle nicht daran, daß hier im Dienste **Rohheiten der schwersten Art** vorgekommen seien, denn die Angeklagten mußten doch sehen, daß sie es mit anständigen Personen zu thun hatten und nicht mit Rowdies aus Winkeln der Altstadt. Sie hätten Leute, die sich nur etwas laut unterhalten und dann legitimirt hatten, für geeignet gehalten, zwei Zellen im Ankerschmiedethurm zu beziehen. Er stelle Strafanträge gegen Lehmann wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung auf 9 Monat, gegen Seele wegen derselben Vergehen auf 6 Monat Gefängniß und gegen Hilpert wegen einer Körperverletzung in der Wache auf 4 Monat Gefängniß. — Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Bielewicz, führte aus, auch er theile das Bestreben des Herrn Staatsanwalts, derartige Excesse zur Bestrafung zu bringen. Er bezweifelte jedoch, ob hier eine Freiheitsberaubung vorläge.

Der Gerichtshof sprach nach längerer Berathung **alle drei Angeklagten im vollen Umfange schuldig.** Der Gerichtshof sei den beiden Zeugen da, wo sie bestimmte Thatsachen bekundet hätten, gefolgt und habe Lehmann und Seele der Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amte für schuldig erklärt. Von Hilpert nahm der Gerichtshof sogar an, daß er die **beiden in der Wache vorgekommenen Gewaltthätigkeiten** an Herrn M. begangen haben habe. Auch der Gerichtshof erblickte in dem Vorfall eine sehr grobe und weitgehende Ausschreitung im Amte und verurtheilte Lehmann zu **6 Monat**, Seele zu **4 Monat** und Hilpert zu **5 Monat Gefängniß.** — Der Verhandlung, die bis tief in den Nachmittag dauerte, wohnten zwei Polizei-Commissarien bei.

* **[Arbeiter-Orden.]** Die vier in den siebziger Jahren stehenden Instleute Stachitz, Krause, Zobjack und Bartsch des Gutes Londen bei Bartenstein haben für treu geleistete Dienste das allg. Ehrenzeichen erhalten. Sie sind von ihrer Kindheit an auf diesem Gute gewesen.

* **[Stempelpflicht der Gesundheitsatteste.]** Durch eine Verfügung des Finanzministers ist angeordnet worden, daß die Gesundheitsatteste, welche Medizinalbeamte für Militäranwärter ausstellen, einer Steuer von 1,50 Mk. gemäß des neuen Stempelsteuergesetzes unterworfen sind, die der Militäranwärter zu zahlen hat. Maßgebend für diese Anordnung, heißt es, ist gewesen, daß diese Documente die Privatinteressen der Anwärter fördern.

[Marienburger Pferde-Lotterie.] Bei der am 15. Mai stattgefundenen Ziehung der Marienburger Pferde-Lotterie fiel in die hiesige Collecte von Hermann Lau je 1 Pferd auf Nr. 170 477 (Fuchsstute) und auf Nr. 170 798 (brauner Wallach).

r. **[Grabstätte des „Blumentopfes".]** Der Thurm auf dem Dominikanerplatze ist von der Erde verschwunden, da ihn schließlich auch seine wärmsten Vertheidiger im Stiche lassen mußten. Die Stelle, auf der dieser Zeuge der Vorzeit aber stand, soll dem Andenke

nicht verloren gehen. Deswegen wird gegenwärtig der Umkreis der ehemaligen Mauern durch einen Kranz von gekrümmten schwedischen Bordsteinen markirt, die so weit versenkt werden, daß sie mit der Ebene des Platzes abschließen. Das ist ein glücklicher Gedanke, da das Zeichen unverwischbar, auffallend und dem Verkehr doch nicht hinderlich ist.

* [**Arbeiter-Versammlung.**] Gestern Abend fand in dem Versammlungslokal der socialdemokratischen Partei Gr. Mühlengasse Nr. 9 eine Versammlung des hiesigen Gewerkschafts-Cartells statt, in der Herr Hahn den Vorsitz führte. Es sollte in derselben an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, der zu überbürdet sei, ein neuer gewählt werden. Da derselbe aber nicht anwesend war, wurde auf Antrag eines Delegirten von einer Neuwahl für diesmal Abstand genommen. Auch die in Aussicht genommene Wahl einer sog. Beschwerde-Commission, die sämmtliche Beschwerden der Arbeiter in gewerblichen Angelegenheiten sammeln und dieselben beim Herrn Gewerbe-Inspector zur Sprache bringen soll, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Es soll vielmehr der Vorstand des Gewerkschafts-Cartells die vermittelnde Instanz bilden und sollen daher zunächst bei diesem etwaige Beschwerden angebracht werden. Es wurde ferner beschlossen, mit der Agitation für die in Aussicht stehenden Beisitzerwahlen zum **Gewerbegericht** baldigst zu beginnen. Zur Deckung der hierdurch entstehenden Kosten sollen Sammellisten ausgegeben werden. Auch will man versuchen, die Buchdrucker und Kupferschmiede, die sich dem Gewerkschafts-Cartell gegenüber bisher ablehnend verhalten haben, zum Eintritt in dasselbe heranzuziehen, obwohl man sich sagte, daß bei den Buchdruckern wohl wenig Aussicht hierzu vorhanden sei.

* [**Diebstahl auf Gräbern.**] Vorgestern gelang es dem Verwalter des St. Katharinenkirchhofes in der halben Allee, den Burschen Ernst E. beim Blumenstehlen an den Gräbern zu ertappen. E. hatte schon einen Posten werthvoller Blumen abgeschnitten und war gerade dabei, diesen einer draußen wartenden weiblichen Person zu übergeben. Der Dieb wurde der Polizei überliefert.

* [**Exceß.**] Wir berichteten am Dienstag, daß in der Tischlergasse der Schutzmann Wohlert einen Rowdy, der auf ihn mit einem Messer losging, in Selbstvertheidigung einen Hieb über die Backe gab, worauf der Bursche entfloh. Die bei dem Rencontre erhaltene Wunde ist bereits an dem Betreffenden zum Verräther geworden, denn er wurde als der Arbeiter Max Schwock, ein wegen seiner Neigung zu Gewaltthätigkeiten bekannter Mensch, ermittelt. Der ganze Vorgang dürfte, wenn es gelingen sollte, die Betheiligten alle zu fassen, für diese ein übles Nachspiel haben. Der Schutzmann Wohlert wurde in der Kumstgasse von Schwock belästigt und beschimpft, weshalb er den Mann sistiren wollte. Hierbei stieß er auf den energischsten Widerstand, so daß er zwei Marine-Soldaten zur Assistenz heranziehen mußte. Nun ging der Transport weiter bis an die Tischlergasse, wo die beiden Matrosen, welche glaubten, daß sie nun nicht mehr nöthig seien, davon gingen. Kaum war der Beamte mit seinem Arrestanten einige Schritte weiter, als er sich plötzlich von einer Rotte umringt sah, welche ihn mit Stöcken und Messern bedrohten. Als sein Arrestant ihm auch mit einem ihm offenbar zugesteckten Messer auf den Leib rückte, gebrauchte er seine Waffe. Als Schwock entfloh, versperrten dem Schutzmann verschiedene Zuhälter mit offenen Messern die Passage, so daß er nichts unternehmen konnte. Als ihm schließlich Hilfe nahte, zerstreute sich schleunigst die Rotte.

* [**Unfall.**] In einem hiesigen Restaurant war gestern auf dem Dache ein Klempner beschäftigt, dem bei seiner Arbeit ein Ballon mit Schwefelsäure aus der Hand fiel. Das Gefäß durchschlug ein Oberlicht und traf einen unten sitzenden Gast, der mit der ätzenden Säure übergossen wurde. Die Kleider des Herrn wurden arg beschädigt, doch erlitt er glücklicherweise keine Verletzungen am Körper.

* [**Brandschaden.**] Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Münchener Bürgerbräu in der Hundegasse gerufen, wo ein auf dem Pappdach eines Hintergebäudes liegender Teppich, und zwar wahrscheinlich durch einen aus einem Schornstein geflogenen Funken in Brand gerathen war. Die Feuerwehr beseitigte sofort jede Gefahr, so daß außer dem verbrannten Teppich ein weiterer Brandschaden nicht entstanden ist.

* [**Berufungs-Strafkammer.**] Häuslicher Unfriede hat heute den Schuhmacher Johann Kutrieb auf die Anklagebank gebracht, der gegen ein ihn zu 2 Monat Gefängniß verurtheilendes Erkenntniß des Schöffengerichts Berufung eingelegt hatte. K. wohnte mit den Arbeiter Westphal'schen Eheleuten in einem Hause, auf demselben Flur, den beide Familien benutzen konnten. An einem Abend im Januar d. J. trocknete die Familie Westphal Wäsche, als K. Abends zu einer Zeit, in der alle Hausbewohner bereits in tiefem Schlaf lagen, in dem Flur zu arbeiten anfing. W. fürchtete für die Sauberkeit seiner Wäsche und stand gleich seiner Ehefrau auf, um sich die Arbeit in dem Raume zu verbitten. Westphal blieb etwas zurück, als er plötzlich Hilferufe seiner Frau hörte, die ihrer Entbindung entgegen sah und von Kutrieb mißhandelt wurde. Als Westphal sich den Beiden näherte, erhielt er von Kutrieb einen Schlag mit einem sogen. Schusterhammer, der eine tiefe, stark blutende Wunde verursachte, die im Stadtlazareth in der Sandgrube durch drei Nähte geschlossen werden mußte. Der Angeklagte Kutrieb hatte wegen der Höhe der gegen ihn ergangenen Strafe Berufung eingelegt; der Gerichtshof fand aber in den Umständen der That keine Veranlassung, an der Strafe etwas zu ändern.

Eine noch schwerere Brutalität beschäftigte dann den Gerichtshof. Am Abend des 27. Dezember v. J. wurde der Arbeiter Selonke auf der Dorfstraße in Kl. Kleschkau von dem Arbeiter Schlicht überfallen. Schlicht schlug ihn mit einem Hiebe seines Eisenstockes zur Erde, so daß er bewußtlos liegen blieb. Selonke wurde an den Folgen des Hiebes im Krankenhause zu Praust behandelt und wieder entlassen, als sich nach einigen Wochen plötzlich Krämpfe einstellten. Es folgten häufige Schwindelanfälle, das Gedächtniß ließ bei dem Verletzten sehr nach und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ein geistiger Defect zurückbleiben muß. Der Schlicht wurde vom Schöffengericht wegen der Mißhandlung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt; dieselbe Strafe traf aber auch den Arbeiter Anton Lemke, der in einer Anwandlung von Eifersucht den Schlicht zu dem rohen Attentat beredet haben soll. Während Schlicht sich bei dem ersten Urtheil beruhigte, hatte Lemke gegen dasselbe Berufung eingelegt, indem er bestritt, daß er seinen Einfluß auf Schlicht geltend gemacht habe. Der heute als Zeuge vernommene Schlicht bekundete allerdings, daß Lemke ihn angestiftet habe, doch wurde diese Aussage durch nichts unterstützt. Der Gerichtshof sprach daher den Angeklagten Lemke von Strafe und Kosten frei.

[**Polizeibericht für den 19. Mai.**] Verhaftet: 4 Personen, darunter 1 Betrunkener, 1 Obdachloser. — Gestohlen: 12 Stück Spundpfähle à 3 Meter lang. — Gefunden: 40 Mk. und 50 Pf., 1 Gesindedienstbuch und Quittungskarte auf den Namen Anna Goertz, 1 Quittungskarte auf den Namen des Arbeiters Reinhold Meyer, 1 Arbeitsbuch auf den Namen Paul Modrzewski, 1 blauer Beutel mit 4 anscheinend mit Fruchtwein gefüllten Flaschen, 1 Kaiser Wilhelm-Gedenkbuch, 1 Stück Sohlenleder, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Granatmedaillon, 1 silberne Damenuhr an einer kurzen schwarzen Jetkette mit einem kleinen Herzchen und einer kleinen Platte, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

W. **Elbing**, 18. Mai. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den früheren **Sparkassencontroleur Pantel** von hier wegen **Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung im Amte.** Wegen der gleichen Vergehen wurde der Angeklagte bereits vor einiger Zeit zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, welche Strafe er in Schwetz abbüßt. Die heute unter Anklage gestellten Straffälle sind noch nachträglich ermittelt worden. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt, im Jahre 1891 das Conto der hiesigen Sparkasse verfälscht und sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft, in den Jahren 1891/1895 sechs Sparkassenbücher gefälscht, fünf in amtlicher Eigenschaft sich rechtswidrig angeeignet und die hiesige Sparkasse um 2630 Mk. geschädigt zu haben. Der Angeklagte ist geständig, wenn er sich auch nicht mehr auf die einzelnen Fälle besinne. Angeklagter entschuldigt sich durch Ueberhäufung mit Arbeiten, auch habe er sich dem Trunke ergeben, wodurch er zeitweise unzurechnungsfähig gewesen sei. Der Sachverständige Herr Sanitätsrath Dr. Rehm aus Blankenburg bekundet, daß sich Angeklagter im September 1894 in seiner Heilanstalt befunden habe, wo er den Eindruck großer Erregtheit machte. Daß aber dieser Zustand auf die Zeit zurückzuführen ist, in welcher die strafbaren Handlungen erfolgt sind, kann der Sachverständige nicht behaupten. Das Schwurgericht verurtheilte Pantel zu einer 1½ jährigen Gefängniß-Zusatzstrafe.

R. **Schwetz**, 18. Mai. Der durch einen Sturz mit dem Pferde schwer verletzte **Premier-Lieutenant Eichner** vom 17. Artillerie-Regiment aus Bromberg ist gestern Abend **seinen Verletzungen erlegen**, ohne die Sprache wiedergewonnen zu haben. Anzeichen von Bewußtsein hatten sich in den letzten Tagen bemerkbar gemacht. Am Sonntag war noch Geheimrath v. Bergmann aus Berlin zu Rathe gezogen. Doch hielt dieser angesichts der bevorstehenden Auflösung des Kranken einen operativen Eingriff nicht für angebracht. Der traurige Fall erweckt hier allseitig die größte Theilnahme.

* **Schlochau**, 18. Mai. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auch hier eine **Fettviehverwerthungs-Genossenschaft** mit beschränkter Haftpflicht nach dem Muster der für die Kreise Neustadt und Putzig bestehenden zu begründen.

d. **Lauenburg**, 17. Mai. Daß der **Aberglaube** auf dem Lande noch immer schöne Blüthen treibt, beweist folgende Thatsache: Der Bauernhofbesitzer E. in Schmarsin (hiesigen Kreises) hat schon seit längerer Zeit ein Fußleiden. Im Laufe der vorigen Wochen zog durch diesen Ort eine Zigeunerbande und es wurde auf den Rath einiger klugen Frauen eine Zigeunerin herbeigeholt, welche den Fuß „besprechen" sollte. Diese forderte ein Markstück mit einer bestimmten Jahreszahl, und nachdem der Bauer einen Beutel mit Geld hervorgeholt und das geforderte Geldstück herausgesucht hatte, begann die Zaubermanipulation. Das Geldstück wurde in Papier gewickelt, auf die Kommode gelegt und es mußte nun der Bauer dasselbe unverwandt ansehen, während die Zigeunerin, Beschwörungsformeln murmelnd, den Leidenden dreimal umschritt, und hierauf verschwand. Einige Stunden später bemerkte der Bauer das Fehlen des Geldbeutels, welchen er auf einen Stuhl gelegt hatte. Der Geldbeutel enthielt ungefähr 48 Mk. Von der Zigeunertruppe war nichts mehr zu sehen.

* **Stolp**, 18. Mai. Herr Landrath, Geh. Regierungsrath v. Puttkamer „bekämpft" weiter den Bauernverein „Nordost". In seinem Organ, der „Ztg. für Hinterp.", wird jetzt eine vom 17. August 1896 datirte gutachtliche Erklärung veröffentlicht, welche der Herr Landrath auf Umfrage der Regierung gegen die beantragte Einführung eines Zolles auf ausländische frische Heringe abgegeben hat. Unter diesem Zoll würde, **wie es in der Erklärung heißt, so weit der Stolper Kreis in Frage kommt, in erster Linie die ärmere Bevölkerung in Stadt und Land zu leiden haben, da diese der Hauptconsument des Herings ist, und somit indirect den Zoll zu tragen haben würde. Auch die Kaufmannschaft würde unter dem Zoll zu leiden haben, da der Consum wahrscheinlich bedeutend herabgemindert werden würde. Andererseits würde auch den Fischern hier zu Lande durch die Einführung des höheren Zolles kein Vortheil erwachsen, da die an der hiesigen Küste in geringer Menge gefangenen frischen Heringe von den Fischern ohne besondere Mühe veräußert werden und ein Einsalzen von Heringen hier überhaupt nicht stattfindet.** — Man könnte fragen, was nun dieses Gutachten, an das der Herr Landrath sich vielleicht auch bei einigen Forderungen des Bundes der Landwirthe erinnert, mit dem Bauernverein „Nordost" zu thun habe? Die Antwort darauf giebt die „Ztg. für Hinterp." selbst: Das Gutachten soll die Redner des „Nordost" widerlegen, welche behaupteten, die conservative Partei wolle dem Volke ein beliebtes und nothwendiges Nahrungsmittel vertheuern. Hoffentlich ist das nicht der schwerwiegendste dieser „Wiederlegungsbeweise" der tapferen Bundesstreiter.

Allenstein, 18. Mai. Ueber das **furchtbare Brandunglück in Warkallen**, über welches bereits berichtet, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Dorf bietet einen grauenvollen Anblick. 26—27 Wohnhäuser und 19—20 Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub des verheerenden Elements. Als einzige Ueberreste ragen die Schornsteine der abgebrannten Wohnhäuser aus den noch glühenden Schutthaufen hervor. Herzzerreißend war das Wehklagen der von dem Unglück Betroffenen, durchweg in den bedrängtesten Verhältnissen lebende Leute, die ihrer ganzen Habe beraubt sind. Nicht nur die ihnen gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind zu Trümmern umgewandelt, sondern auch sämmtliches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Viele Personen haben nichts, als die Kleider, die sie auf dem Leibe trugen, gerettet. Es wurden auch einige Kinder vermißt, ob dieselben aber in den Flammen umgekommen oder sich aus Furcht vor dem verheerenden Flammenmeer entfernt haben, darüber konnte bis jetzt etwas Gewisses nicht ermittelt werden.

Lyck, 15. Mai. [**Schliemanns Vater.**] Man schreibt der „L. Z.": „Daß unser Friedhof die sterblichen Reste des Vaters des berühmten Alterthumsforschers Heinrich Schliemann birgt, dürfte wohl so manchem unbekannt sein. Er ruht in einem alten schmalen Erbbegräbniß, dessen verwitterte Tafel folgende Inschrift trägt: „Hier ruhet unser lieber Vater Ernst Joh. Ad. Schliemann, Pastor. * 27. Aug. 1780. † 4. Nov. 1870." Der neunzigjährige Greis war in Lyck eine bekannte Persönlichkeit und verbrachte nach seiner Pensionirung (er war früher Pfarrer in Neubuckow) viele Jahre in unserer Stadt. Auch seinen berühmten Sohn, den weltbekannten Archäologen Heinrich Schliemann, hat unsere Stadt mehrfach gesehen, zuletzt wohl bei der Beerdigung des Vaters im Jahre 1870.

Rössel, 17. Mai. Gestern Nachmittag war ein stattlicher **Rehbock** in den Garten der Heiligelinder Propstei gekommen, nachdem er den in den See hineinragenden Gartenzaun umschwommen hatte. Als ihm nun die sich im Garten ergehenden Präparanden näher kamen, **griff er einen der jungen Leute an**, der jedoch noch hinter einen Baum zu springen vermochte. In blinder Wuth stürzte das Thier vor und stieß dabei derartig gegen den Stamm, daß es sich das Genick brach.

Grünheide, 14. Mai. Beim Wildern **angeschossen wurde**, wie die „Heiligenb. Ztg." schreibt, in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ein Eigenkäthner W. in der nahen kgl. Forst. Er hatte bereits mehrere Stücke Wild in Sicherheit gebracht und war gerade dabei, einen Rehbock dem Versteck zuzuführen; da wurde ihm von Seiten des Revierförsters H. und Försters K., die in der Nähe des Verstecks Aufstellung genommen hatten, ein „Halt" entgegengerufen. Der Wilddieb leistete diesem Rufe wohl Folge, jedoch nur um sein Gewehr auf einen der Beamten anzulegen. Zum Abdrücken kam er jedoch nicht; denn fast zu gleicher Zeit **krachten zwei Schüsse und getroffen sank der Wilderer zu Boden.** Kein Schuß hatte das Ziel verfehlt, der eine war in den Kopf des Mannes gedrungen, der andere hatte den Arm schwer beschädigt. An dem Aufkommen des Wildschützen wird gezweifelt.

Vermischtes.

Eisenbahnkatastrophe.

Köln, 19. Mai. Amtlich wird gemeldet: Ein von Westfalen nach Metz gehender Militärzug mit Reservisten entgleiste heute Nacht zwischen Hillesheim und Gerolstein.

Eine spätere amtliche Meldung lautet: Der Militärzug war von Barmen über Köln und Trier nach Metz bestimmt. Bei Gerolstein erfolgte Trennung des Zuges. Der zweite Theil fuhr auf den ersten auf. Eine Anzahl Wagen wurden beschädigt, **9 Soldaten getödtet** (nicht 28, wie zuerst gemeldet) und 35 Soldaten verletzt, theilweise schwer.

Der König von Siam und Buddhas Zahn.

Ueber einen unliebsamen Zwischenfall, der während der Reise des Königs von Siam bei seinem Besuche auf der Insel Ceylon passirte, wird Folgendes aus Colombo berichtet: Der König wurde als buddhistischer Herrscher von der Gemeinde dieser Confession in Colombo mit großen Ehren empfangen. Dieselbe überreichte ihm eine Petition, in welcher er gebeten wurde, die Stellung eines religiösen Oberhauptes der Buddhisten daselbst anzunehmen, auch gründete sie zum Gedächtniß seines Besuches eine Waisenanstalt für Buddhisten-Kinder. Im Verlaufe der zu seinen Ehren veranstalteten Feierlichkeiten begab sich der König, begleitet von 500 Buddhisten-Priestern, nach dem berühmten „Tempel des heiligen Zahnes", welcher die für Buddhisten so heilige Reliquie eines angeblich von Buddha stammenden Zahnes enthält. Dieses kostbare Kleinod wird von den Priestern des Tempels streng bewacht, und seine Berührung ist niemand gestattet. Der König von Siam muß aber wohl der Ansicht gewesen sein, daß ihm als buddhistischen Souverain eine exceptionelle Behandlung gebühre, und verlangte deshalb, die Reliquie in die Hand nehmen zu dürfen. Dies wurde ihm zu seiner Entrüstung verweigert. Zornentbrannt über die ihm vor dem gesammten Gefolge der Priester zu Theil gewordene Ehrenkränkung verließ er sofort den Tempel, ohne die zahlreichen mitgebrachten Geschenke für denselben zu präsentiren oder die für ihn bestimmten Gegengeschenke anzunehmen. Abgeordnete der Tempeldiener und selbst die britischen Beamten bemühten sich darob vergebens, die Handlungsweise des Tempelpriesters bei dem Monarchen zu entschuldigen, derselbe weigerte sich entschieden, die angebotenen Erklärungen anzunehmen, und segelte am folgenden Tage von Ceylon ab, ohne den Tempel noch einmal besucht zu haben.

Bei Li-Hung-Tschang.

Der schwedische Forschungsreisende Dr. Swen Hedin, der unlängst von seiner 3½jährigen Expedition in's Innere Asiens nach Stockholm zurückgekehrt ist, war gelegentlich seines Aufenthaltes in Peking eines Tages auch von dem durch seine europäische Rundreise bekannten Li-Hung-Tschang zu Tisch geladen. Das Haus dieses ersten Staatsmannes Chinas schildert Hedin als geradezu erbärmlich und schmutzig. Durch das verrottete, mit Kalk bekleidete Dach drangen Regentropfen und rannen in langen, gelben Rändern die Wände hinab. Von fürstlichem Luxus oder auch nur mäßiger europäischer Behaglichkeit war nicht eine Spur vorhanden. Alles zeigt chinesische Unsauberkeit. Der Raum, worin die Fremden empfangen wurden, bot den ungewohnten Anblick europäischer Stühle dar, und an den nackten Wänden paradirten als Andenken an die schönen Tage der europäischen Rundfahrt des „Vicekönigs" zwei Porträts, das eine Li-Hung-Tschang und Bismarck, das andere Gladstone und Li-Hung-Tschang vorstellend. Das Mittagsmahl war echt chinesisch, aber mit Champagner.

Kleine Mittheilungen.

* [**Nochmals das große Loos.**] Ueber die Gewinner des „großen Looses" der preußischen Lotterie werden dem „Berl. Tagebl." in Ergänzung der gestrigen Mittheilungen noch folgende Einzelheiten aus **Neisse** gemeldet: Mit einem Achtel ist die Frau eines hiesigen Wildprethändlers an dem „großen Loose" betheiligt. Ihr Mann wollte die Nummer nicht weiter spielen, da er die Hoffnung, einen Gewinn zu erzielen, aufgegeben hatte, und hatte diese Absicht auch bereits verwirklicht. Die Frau des Händlers, die hiermit nicht einverstanden war, begab sich jedoch sofort zu dem Collecteur und kaufte das Loos ihres Mannes zurück, das ihr dann auch ungeahntes Glück bescheren sollte. Ein Viertelloos wird ungetheilt gespielt, und zwar von einem Landmann, der in einem Neisse benachbarten Dorfe ansässig ist. Er kam vor einigen Wochen in die Stadt und fragte den Lotterie-Collecteur Stadtrath Hoffmann, ob er wohl noch ein Viertelloos der preußischen Klassenlotterie erhalten könne. H. bejahte dieses, erklärte aber, daß der Landmann dann den Betrag für alle vier Klassen der Lotterie entrichten müsse. Der biedere schlesische Bauer, dem der Collecteur nicht zutraute, daß er die einige vierzig Mark auf einmal bezahlen werde, antwortete in schlesischer Mundart: „Nu, glaube Se vielleicht, das kann ich nicht?" zog ruhig einen Hundertmarkschein aus der Westentasche und entrichtete den Betrag.

* [**Eine furchtbare Pulverexplosion**] hat sich vor einiger Zeit in Pakuam in Siam ereignet. Dicht bei einem großen Saale, in dem 100 Eingeborene, die aus der Armee desertirt waren, gefangen gehalten wurden, befand sich ein Pulvermagazin, wo 95 Pulver- und Dynamitfässer lagen. Eine Wache war nicht vor dem Magazin. Eine weggeworfene Cigarette soll angeblich die Explosion verursacht haben. Das ganze Gebäude wurde im Atome zertrümmert. Dicke Mauern in der Nähe stürzten ein. In einem Umkreise von 15 Kilometern erzitterten die Häuser. 25 Leichen von Gefangenen wurden aufgefunden. Die großen Geschütze auf den Wällen wurden so stark mitgenommen, daß sie unbrauchbar geworden sein sollen.

* [**Die Pariser Katastrophe und die römische Zahlenlotterie.**] In Folge der furchtbaren Katastrophe in Paris haben die Lottofanatiker in Rom bei der jüngsten Ziehung vier Zahlen besetzt, welche einzelnen Daten jenes Brandes entsprachen. Und das Wunderbare geschah: sämmtliche vier Nummern wurden gezogen, so daß der Staatsschatz zahlreiche und sehr große Gewinne auszuzahlen hat. Der Ansturm der Gewinner auf die Lotteriebuden war so groß, daß Polizisten und Carabinieri den Verkehr regeln mußten.

* [**Wo fährt man am billigsten?**] Antwort: Mit der elektrischen Straßenbahn in Ulm, denn da kostet's gar nichts! Die Regierung hat laut „Augsb. Postztg." die Tarifsätze u. s. w. bis jetzt noch nicht genehmigt, und weil sich die Stadtväter Ulms nicht mehr länger necken lassen wollten und damit sich die „Leutle" besser dran g'wöhnen, läßt man Groß und Klein seit 14 Tagen unentgeltlich spazieren fahren.

* [**Für Briefmarkensammler.**] Die Postkarten, welche anläßlich der Centenarfeier in den Handel gebracht wurden und nach der Erklärung der Reichspost Erzeugnisse der Privatindustrie sind, werden jetzt im Handel mit 7 bis 8 Mk. bezahlt, wenn sie am 22. März abgestempelt sind. Die „Deutsche Briefmarkenztg." erläßt daher an alle Sammler von Postwerthzeichen eine Warnung, derartige Preise für diese Erzeugnisse der Privatindustrie zu bezahlen. Dieselben haben keinen Sammelwerth, sind aber auch gar nicht einmal selten, da sie zum Werthstempelaufdruck in der Reichsdruckerei in einer Mindestzahl von 10 000 Stück eingereicht werden müssen. Von derlei Karten hat aber eine Privatanstalt allein sieben verschiedene Arten in den Handel gebracht.

Standesamt vom 19. Mai.

Geburten: Praktischer Arzt Dr. med. Rudolf Helmbold, T. — Schuhwaarenhändler Louis Feige, T. — Musiker Otto Kuck, S. — Schuhmachermeister Johann Rauter, S. — Schuhmachergeselle Josef Sternberg, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Brunnenbauer Jakob Hermann Grubbe und Rosalie Amalie Adelgunde Mortzfeld, geb. Reimsdorf, beide hier. — Fleischergeselle Heinrich Friedrich Mollenhauer und Marie Adelgunde Wenzel, beide hier. — Tischlergeselle Wilhelm Froehlian hier und Ida Eveline Bertha Wichert, geb. Kretschmann, zu Mehsau. — Kaufmann Oskar Eugen Wilhelm Wendt und Hedwig Elisabeth Luschnath, beide hier. — Schlossergeselle Wilhelm Ferdinand Raetzki und Maria Hedwig Busch, beide hier. — Bäckermeister Ernst Ferdinand Louis Wendeler und Ida Malwine Richert zu Jetau. — Portier Johann Kasperski hier und Margarethe Marquardt zu Marienburg. — Maurer Albert Joseph Tuchlinski und Henriette Friederike Dorothea Minna Fischer zu Elbingerode.

Heirathen: Oberarbeiter bei der königl. Eisenbahn Eugen Franz Richert und Marie Auguste Liewers, geb. Boehme. — Eisenbahnarbeiter Franz Jakob Weiland und Martha Elisabeth Tolk. — Zimmergeselle Joseph Patoka und Franziska Pauline Ottilie Fischer. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Restaurateur Hermann Albert Karu, 63 J. — T. d. Schlossergesellen Bernhard Schwanke, 2 J. — Wittwe Anna Johanna Stein, geb. Siebert, 87 J. 7 W. — Frau Florentine Schmidt, geb. Lingenberg, 50 J. — S. d. Schlossergesellen August Grönke, 11 W. — T. d. Maschinisten Wilhelm Janusch, 9 W. — Unverehelichte Emma Emilie Wilhelmine Bohl, 24 J. — Wittwe Caroline Wilhelmine Kreidemann, geb. Beyer, 79 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 19. Mai.

Weizen war heute in matter Tendenz und Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen roth 745 und 750 Gr. 153 M, roth leicht bezogen 758 Gr. 153 M, weiß 750 Gr. 158 M, 758 Gr. 160 M, 774 Gr. 161 M, für polnischen zum Transit gutbunt 737 Gr. 121 M, für russischen zum Transit Ghirka mit Kubanka 753 Gr. 114 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 159, 159½ M, Juli-August 155 M, Septbr.-Oktober 151 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 768 Gr. 108 M per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländischer 125 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** mittel 3,20, grobe 3,35, 3,40 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,70 M Br., nicht contingentirter loco [illegible] M Br.

Danziger Mehlnotirungen vom 19. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,50 M. — Extra superfine Nr. 000 14,50 M. — Superfine Nr. 00 12,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,20 M. — Superfine Nr. 0 10,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,20 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Gerstenschrot 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M, ordinär 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 19. Mai. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 363 Stück. Vom Rinderauftrieb, in der Hauptsache jetzt ohnehin schwer verkäufliche Bullen, blieben 280 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 39—46 M, 4. Qual. 33—37 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 10 395 Stück. Der Handel verlief schleppend, der Markt wurde nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 44 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 41—43 M, 3. Qual. 38—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2387 Stück. Der Handel gestaltete sich ganz gedrückt und schleppend. Das anhaltend kühle Wetter veranlaßte große Zurückhaltung der Käufer; es bleibt Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—58 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 46—52 Pf., 3. Qual. 38—44 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 662 Stück. Am Hammelmarkt fanden nur etwa 100 Stück Absatz. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 48—49 Pf., Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 44—47 Pf. per Pfund lebend Gewicht

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Mai. Wind: N.

Gesegelt: Flora, Johnsen, Grimsby, Holz. — Vegar, Larsen, Grimsby, Holz. — Duchess (SD.), Ingram, Hernösand, leer.

19. Mai. Wind: NNW., (später N.)

Gesegelt: Wilhelmine, Jensen, Aarhus, Holz. — Alma, Wolff, Faaborg, Holz. — Freia, Bech, Wyburg, Zucker.

Angekommen: Alice (SD.), Petterson, Limhamn, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von A. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Abbruchs-, Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten zum Neubau der Fahrbrücke am Proviantamt in der Straße „Am Kielgraben" sollen in einem Loose in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis

Mittwoch, den 26. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

im Baubureau — Rathhaus — einzureichen.

Die Bedingungen, der Verdingungsanschlag und die Zeichnung liegen im Baubureau zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Copialien, und zwar 2 Mark für die Zeichnung und 3 Mark für die Bedingungen, von dort zu beziehen.

Danzig, den 12. Mai 1897. (10760

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 648 eingetragenen Actiengesellschaft in Firma: **„Gasmotoren-Fabrik Deutz"** mit Zweigniederlassung in Danzig am 15. Mai 1897 folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß des Aufsichtsrathes der Gesellschaft vom 5. April 1897 sind:

1. **Max Münzel**, Oberingenieur zu Mühlheim am Rhein,
2. **Wilhelm Spiecker**, Kaufmann daselbst,
3. **Béla Wolf**, Oberingenieur, daselbst wohnhaft,

in den Vorstand der Gesellschaft aufgenommen worden mit der Befugniß eines Jeden die Gesellschaft je collectiv mit einem andern der neu gewählten Vorstandsmitglieder oder auch mit einem Procuristen zu zeichnen.

Die neu ernannten Procuristen sind:

1. **Gustav ter Meer**, Ingenieur zu Köln,
2. **Theodor Stock**, Kaufmann zu Köln-Deutz.

Danzig, den 15. Mai 1897. (12015

Königliches Amtsgericht X.

In der Privatklagesache

des Buffetiers **Hermann Baetsch** zu Danzig, vertreten durch den Rechtsanwalt **Adam**, Privatklägers, gegen den Bahnhofsrestaurateur **A. Ahlsdorf** zu Danzig, vertreten durch den Rechtsanwalt **Thun** hier, Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Danzig am 7. April 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung des Buffetiers **Hermann Baetsch** zu Danzig schuldig und wird zu dreißig Mark, im Unvermögensfalle zu sechs Tagen Gefängniß und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dem Beleidigten wird das Recht zugesprochen, die Urtheilsformel 2 Wochen nach Zustellung einer vollstreckbaren Ausfertigung einmal auf Kosten des Angeklagten durch die Danziger Zeitung bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Danzig, den 12. Mai 1897. (12026

Weiss, Secretair,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts 12.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines Portierhäuschens

auf dem Grundstücke der Kinderheilstätte in Zoppot sollen die nothwendigen Bauarbeiten und Lieferungen, veranschlagt zu dem Gesammtbetrage von 6859 M. 15 ₰, in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen sind bei Herrn Stadtrath **E. Rodenacker**, Danzig, Hundegasse Nr. 12, einzusehen.

Bietungslustige werden ersucht, ihr Angebot in Prozenten der Anschlagssumme bis

Montag, den 31. Mai, Mittags 12 Uhr,

daselbst abzugeben. (12037

Danzig, den 18. Mai 1897.

Verein für Kinderheilstätten an d. deutschen Seeküsten.

Bezirks-Verein Danzig.

Der Vorstand.

Ordentliche General-Versammlung der Zucker-Fabrik Praust.

Die Actionäre der Zucker-Fabrik Praust werden hierdurch zu einer

ordentlichen General-Versammlung

zu Freitag, den 4. Juni ds. J., Nachmittags 2 Uhr,
im Kucks'schen Gasthause in Praust

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Geschäftsbericht der Direction und Vorlegung der Bilanz.
3. Bericht der Rechnungs-Revision, Genehmigung der Bilanz und Decharge-Ertheilung pro 1896/97.
4. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Herren Amtsrath **Bieler**-Bankau und **Kämmerer**-Kl. Kleschkau.
5. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren behufs Decharge-Ertheilung pro 1897/98.
6. Beschlußfassung über eine zu zahlende Dividende. (12043

Inhaber der Actien Litt. B, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben sich durch die vor der Versammlung bei der unterzeichneten Direction bewirkte Niederlegung ihrer Actien zu legitimiren und Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.

Praust, den 18. Mai 1897. (12043

Die Direction der Zucker-Fabrik Praust.
Dr. Wiedemann sen.

Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen.

Die achte ordentliche Generalversammlung der Sterbekasse findet im Anschluß an die XIV. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung

Donnerstag, den 10. Juni 1897,
Morgens 8 Uhr, in Graudenz

statt.

Tagesordnung:

1. Allgemeiner Geschäftsbericht über die Verhältnisse der Sterbekasse.
2. Mittheilung über die Ergebnisse der Jahresrechnung für 1895.
3. Prüfung der Rechnung für 1896; Entlastung des Vorstandes.
4. Antrag des Vorstandes:
   Als Zusatz zu § 26 des Statuts beschließt die Generalversammlung auf Grund des Gutachtens des Herrn Professors Evers zu Danzig vom 25. November 1896:
   „Die jetzigen Mitglieder der Sterbekasse sind, sobald sie $3/5$ des versicherten Sterbegeldes eingezahlt haben, von ferneren Beiträgen befreit. Dasselbe gilt auch für die neu hinzutretenden Mitglieder, so lange die Anzahl der letzteren 189 nicht übersteigt. Wenn diese Zahl erreicht ist, muß eine erneute Untersuchung der Kassenverhältnisse vorgenommen werden."
5. Antrag des Vormundes eines entmündigten Kassenmitgliedes:
   Die Generalversammlung wolle beschließen, daß für das entmündigte Mitglied Beiträge weiter nicht gezahlt werden und daß die ganze Summe der bisher gezahlten Beiträge oder ein von der Generalversammlung zu bestimmender Theil derselben als Sterbegeld bis zum Tode des Mitgliedes von der Kasse zurückbehalten wird.
6. Wahlen.
   Aus dem Vorstande scheiden aus: Schulz I., Butschkow, Mielke, Walter; aus der Revisionscommission: Kalisch, Domroese, Karnath.

Wir laden die geehrten Mitglieder zur Generalversammlung hiermit ergebenst ein. (12011

Danzig, den 9. Mai 1897.

Schulz I. Butschkow. Opitz. Mielke. Richter. Walter. Pukowski.

Kneipp- Kuranstalt Luftkurort Schandau

bei Dresden, Mittelpunkt der sächsischen Schweiz, von **Dr. med. Werminghausen**, mehrjähriger Badearzt in Wörishofen. Individuelle Behandlung. Das ganze Jahr geöffnet.

Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co.,

Danzig-Schellmühl.

Dampfkessel-Fabrik: Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.
Wasser- u. Kessel-Reinigungs-Apparate: Trinkwasser-Reinigungs-Anlagen, Abwässer-Reinigungen. D. R. P. Dervaux.
Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei: Specialität: Hochdruckarmaturen, schmierbare Armaturen D. R. P. Reisert.
Eisenconstructionen, Wellblechbauten.

Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.
Eingehende Cataloge und Prospecte auf Verlangen.

Reparaturen. (13034

Soolbad und Sanatorium **Wittekind** b. Halle a. d. S., i. anmuth. u. klimat. bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedeb. Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilvorfahr., Anwendung d. bewährt. physikalischen Heilmethoden. Massage. Electr. u. Diätetik. Frühjahrsk. i. April u. Mai. Sais. b. Mitt. Oct. Neu: Fango. Prosp. d. d. Kur-Vorw.
Dirig. Arzt: Dr. Lange.

Seebad, Kurort und Heilanstalt Westerplatte.

Vorläufige Anzeige.

Am 26. Mai werden in dem vergrößerten mit offenen und geschlossenen Veranden ausgestatteten, eleganten Warmbadehaus die neu eingerichteten

Moorbäder

sowie die **kohlensauren Stahlbäder** (Patent Lippert) eröffnet werden. Im Warmbade sind ferner alle der modernen Medizin entsprechenden Heilbäder-Anlagen geschaffen worden. Es werden daselbst verabfolgt werden: **kohlensaure Dampf-Douschen und Sitzbäder, Schwitz-, Fichtennadelbäder** 2c. **Massage** erfolgt in sachkundiger Weise. **Leitender Arzt Herr Dr. Holtz**, bisher langjähriger Badearzt im Moorbad Meinberg, wohnhaft Westerplatte, Birkenallee 6. (11033

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Begünstigt von warmem Frühlingswetter hat der **Bazar für die Ferien-Colonien** eine Einnahme von **5026 Mark** gebracht.

Dem gütigen Geber der reichen Spende von 1000 Mk., den Freunden des guten Zweckes, die durch Geschenke denselben gefördert, unter diesen den beiden ungenannten Herren aus Zoppot und Pr. Stargard für den schönen Beitrag von je 100 Mark, — den freundlichen Gebern der zahlreichen Verkaufsgegenstände, den Damen des Comités für ihre thätige und opferbereite Unterstützung, den Herren, die dem Bazar eine neue Anziehungskraft durch die interessanten, schönen, mannigfaltigen Lichtbilder verliehen, den Militär-Kapellen für ihre trefflichen Leistungen, den Herren, die die äußeren Zurüstungen für den Bazar so hilfsbereit übernommen, daß die Unkosten des Ganzen einen verschwindend kleinen Betrag ergeben, den Herausgebern der Zeitungen, die in wohlwollendster Weise den Zweck des Bazars zur Kenntniß gebracht mit geringster Belastung des Ausgaben-Conto's, — Allen, die so freundlich und einmüthig zusammen gewirkt, um schwächlichen und kränklichen Kindern Wald- und Seeluft während der Ferien zu sichern, sagt den herzlichsten Dank im Namen des Comités für die Ferien-Colonien

Frau v. Gossler.

In der Special-Verloosung fiel das Prachtwerk von Doré auf Nr. 7, das Oelgemälde auf Nr. 130.

Gewinnliste der Verloosung am 18. Mai:

Nr. 2 3 5 7 9 15 28 33 37 41 48 52 53 56 64 95 **103** 11 15 18 20 25 30 50 54 57 67 70 71 72 80 88 94 **202** 6 29 32 45 47 57 60 62 65 68 69 77 79 80 81 82 **301** 14 18 19 27 28 30 34 41 45 48 51 59 64 66 76 77 85 89 94 **406** 8 13 20 27 46 55 69 77 81 88 92 93 95 **501** 6 7 10 13 17 22 23 25 32 39 42 47 56 58 66 75 78 79 80 83 84 86 87 94 95 **602** 5 16 20 23 31 35 37 60 67 76 89 96 **706** 8 14 16 18 21 22 26 29 31 48 61 68 80 81 82 84 91 96 98 **806** 11 12 17 18 21 24 28 43 44 47 54 61 67 83 89 93 98 **905** 18 21 23 31 32 35 38 39 56 74 83 87 91 92 96 **1017** 21 28 29 31 32 34 43 4. 53 69 77 95 98 **1100** 17 19 26 36 43 44 46 50 57 61 63 64 68 73 74 76 79 82 87 89 90 99 **1205** 10 13 15 22 26 28 30 37 40 46 56 66 79 88 91 93 **1301** 7 16 17 19 24 26 30 40 41 44 54 61 64 69 88 90 91 92 **1411** 13 20 30 53 54 57 58 66 73 90 93 **1507** 9 11 15 20 25 31 33 35 36 44 47 48 53 56 70 77 89 **1604** 8 11 13 14 16 21 30 32 33 38 42 46 47 49 69 71 83 93 **1700** 7 9 14 36 37 39 40 41 44 53 58 59 62 65 71 75 78 83 84 92 99 **1804** 8 12 13 17 20 29 30 31 32 35 36 56 64 67 74 77 82 85 93 95 99 **1904** 6 12 19 29 33 35 40 43 46 49 52 54 60 61 83 85 94 96 **2001** 3 15 17 23 50 54 58 68 72 77 83 98 **2127** 34 35 43 66 91 93 96 **2210** 16 30 33 50 52 55 61 62 70 74 77 **2300** 3 8 12 25 28 29 44 47 53 57 59 64 68 79 91 **2403** 4 5 8 13 15 19 21 26 31 42 49 54 55 71 73 76 88 **2501** 75 79 80 83.

Die Gewinne sind am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr, im Franziskanerkloster abzuholen. (12039

Donnerstag, den 27. Mai (Himmelfahrtsfest), Nachmittags 5 Uhr:

Kirchen-Concert in Praust,

gegeben von Frau **Clara Küster** aus Danzig, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Helene Suhr** (Alt) zweier hochgeschätzter Dilettanten (Orgel und Baß) und des **Prauster Frauenchors.**

Die Hälfte des Reinertrages ist zum Besten der Prauster Gemeinde-Diakonie bestimmt.

Eintrittskarten à 50 ₰, reservirter Platz 1 M., sind im Pfarr- und Organistenhause, sowie bei Herrn Kaufmann Kucks in Praust zu haben. (12046





Ernst Eckardt, Dortmund,
Special-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen. (9294

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.
Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek**, prakt. Arzt. (10905

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Blonde" ca. 19./20. Mai. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Mlawka", ca. 20./22. Mai.
SS. „Annie", ca. 21./23. Mai. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Brunette", ca. 24./27. Mai.
SS. „Julia", ca. 24./28. Mai.
SS. „Agnes", ca. 5./8. Juni.

Nach Bristol:
SS. „Artushof", ca. 20./22. Mai.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (12053
SS. „Blonde", ca. 25./31. Mai.

Von London fällig:
SS. „Annie", ca. Mai.

Th. Rodenacker.

Mit
SD. „Blonde"
sind von **London** eingetroffen
SH 5 Fässer Pottasche
an Order
von Abladung **W. G. Blagden.**
Der berechtigte Empfänger wolle sich melden bei 12054
Th. Rodenacker.

Nach Newyork

via **Bremen** wird am **26. Mai**
Schnelldampfer „Bremen",
Capt. **Reimkasten**,
expedirt. (10258
Auskunft über Frachtraten ertheilen
Behnke & Sieg.

Die Gewinnlisten
der **Marienburger Pferde-Lotterie** sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der
Expedition
der
Danziger Zeitung.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen,
und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Hypothek.-Kapitalien

offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen
Eduard Thurau,
Holzgasse 23, 1 Treppe.

9000 M. sind zum 1. Juli cr. auf städt. oder ländl. Grundstück zur 1. oder sicheren 2. Stelle zu begeben.
Offerten unt. Nr. 11028 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Tuchversand an Private!

Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer
Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.
für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.
Will & Kellner,
Elberfeld.

Vertrauliche Auskünfte

über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze ertheilen äußerst gewissenhaft, prompt und discret, auch** übernehmen diesbezügliche Recherchen (9604
Greve & Klein,
Internationales Auskunftsbureau in Berlin.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Auction

im Restaurationslokale Langfuhr Nr. 44.

Freitag, den 21. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung
1 Buffet mit Tombank, Glaskasten u. Schänkfaß, 1 Spülapparat, **1 Bierapparat mit 2 Leitungen, 36 Fl. Wein, 1 Faß Rum, 1 Faß Cognac,** 1 Korbflasche mit Rum, 40 Fl. Selter, Cigarren, **9 Restaurationstische, 24 Stühle, 1 Regulator,** 2 gr. Hängelampen, Gläser, leere Flaschen, 2 Gypsbüsten, Gardinen und 1 Handwagen (12050
öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Bureau: Schmiedegasse 9.

Oeffentliche Versteigerung

Straußgasse 7, Hof.

Donnerstag, d. 20. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte
3 Hausthüren (neu) und 1 Holzramme, ferner 1 Winter-Ueberzieher (blauflockig), 1 mah. Kästchen, 1 Andrés Handatlas, 1 Gartenlaube (Bd. 55, Jahrgang 1886)
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Danzig, den 17. Mai 1897.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 100, I.

Auction.

Donnerstag, den 20. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auctionslokale Töpfergasse Nr. 16 im Wege der Zwangsvollstreckung
16 Stücke rein wollene Herrentuche, ca. 330 m,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (12024

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 58.





noch immer — **wie seit 20 Jahren** — anerkannt
bestes Putzmittel der Welt.
Man fordere daher nur die allein echte **Vogt'sche Putzpomade** und achte auf Firma und Schutzmarke.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** 2c. sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

Ich offerire in Waggonladungen von ca. 200 Ctr. (12031
Stroh aller Sorten
zum Streuen u. Futtern für sofortige und spätere Lieferung.
F. M. Leidhold, Stralsund,
Strohgroßhandlung.

Confirmations-

Geschenke und Karten
empfiehlt die Papierhandlung
Clara Bernthal,
Goldschmiedegasse 16.

Villa-Verkauf Zoppot.

Unterdorf, günstige Lage, comfort. Winterwohn., für Rentiers, auch zum Pensionat geeignet; schöner Garten, 2000 Quadr.-Mtr. (eventl. Baustellen.) Verzinsung 6—7 %.
Anfrag. unter 10889 an die Exped. d. „Danziger Zeitung" erbeten.

Altes Gold u. Silber

kauft zu den höchsten Preisen
Eugen Wegner,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Fischmarkt 20/21, Ecke Häkerg.

Circa 600 Mille Haffziegel,

in gleichmäßigen Raten von monatlich 120 Mille, auch in kleineren Partien, preiswerth abzugeben. Anfragen beförd. sub 12001 die Exped. d. Zeitung.

Kaufe für **L. Nürnberger,** Merseburg, schwere, hochtragende
Kühe
und bitte um gefl. Angebote.
E. Kuhn, Viehhändler,
Dirschau. (10771

Elegante Pianinos
sind Todes halber billigst zu verkaufen Jopengasse 56, II.

Ein Geldschrank
ein- oder auch zweithürig, gebraucht, zu kaufen gesucht, ebenso eine complette
Comtoir-Einrichtung
per 1. Juli.
Offerten unter Nr. 12002 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Grundstück

in Graudenz mit großem neuen Wohnhaus mit 24000 M. Anzahl. zu verkaufen. Für solche Käufer geeignet, welche von obigem Kapital eine jährl. sich. Reineinnahme von 3000 M. haben wollen.
Meldung. brieflich unter 10931 an d. Exped. dies. Zeitung erbet.

Flaschenbier-Transportwagen,
nur 8 Tage gebraucht, steht billig zum Verkauf. Reflectanten belieben sich unter Chiffre 11080 an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Ein Fahrrad,
Pneumatic, fast neu, ist umständehalber Breitgasse 21, part. zu verkaufen. (12006

Flotter
Correspondent,

mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, anderweit. Stell.
Offerten unter Nr. 12012 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum bevorstehenden **Gesindewechsel** bringe ich den hochgeehrten Herrschaften sowie den Stellensuchenden mein **Stellenvermittelungs- u. Gesindebureau** in Erinnerung. (11099
J. Dau, Heil. Geistgasse 36.

Weißzeugnäherin w. i. u. a. d. H. Beschäft. Adr. u. 12000 a. d. Exp.

Für eine größere **schlesische Cigarrenfabrik** wird für **Danzig und Umgegend** ein

Vertreter

gewünscht. (12015
Näheres Hotel Berliner Hof.

Suche p. Juni 1 fl. Materialist., 1 Buchhalt. f. Butter en gros. 12017) **Hanf, Berlin C. 22.**

Cigarren-Reisender gesucht

von einer **bedeutenden renommirten süddeutsch.** Fabrik für eingeführte Touren. Reflectirt wird nur auf gediegene, umsichtige

Kraft I. Ranges.

Dem Offert sind eingehende Mittheilungen über seitherige Thätigkeit, Jahresumsätze und Durchschnittspreislage anzufügen. Bedeutendes Einkomm. **Lebensstellung.** Discretion zugesichert. Meldungen u. **K. 61305 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** (10868

Ich suche für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Wild-Geschäft einen **älteren tüchtigen ersten Gehilfen** bei hohem Salair. Bewerber, die in diesen Branchen bewandert u. mit der Exped. der feinen Kundschaft vertr. sind, belieben Adr. unt. Nr. 11026 an die Exp. d. Z. einzur.

Damen, in feinen Häkelarbeiten geübt,
finden dauernde, lohnende Beschäftigung. Probearbeit erbet.
Albert Zimmermann,
Langgasse 14.

Für Comtoir und Lager suchen einen (12014

Lehrling

mit genügender Schulbildung.
Franz Bartels & Co.

Ein jung. tücht. **Techniker für Hochbau** wird sofort gesucht.
Adressen nebst Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. unter 12019 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.**

Ein tüchtiger Lithograph

auf einige Wochen zur Aushülfe findet Stellung bei (12032
Otto Siede,
Elbing,
Lithographische Anstalt,
Buch- und Steindruckerei.

Zum 1. Juni empf. Wirthschaftsfräul. in f. Küche, perf. selbstst. Köchin f. herrsch. Haus, Kindergärtn., Kinderfräulein, Kindermädchen von außerhalb jüngere Hausmädchen mit gut. Zeugniss. **A. Peters, Heil. Geistgasse 37.**